

Landeshauptstadt

Hannover

Fachbereich Planen und
Stadtentwicklung

**SCHRIFTEN ZUR
STADTENTWICKLUNG**

111

REPRÄSENTATIVERHEBUNG 2011

**Gesamtergebnis und Vergleichsdaten
aus früheren Erhebungen**



Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen
und Stadtentwicklung

REPRÄSENTATIVERHEBUNG 2011

Gesamtergebnis und Vergleichsdaten
aus früheren Erhebungen

Schriften zur Stadtentwicklung 111

Herausgeber: Landeshauptstadt Hannover

Der Oberbürgermeister
Baudezernat
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

Bearbeitung: Erich Dreves

Mitarbeit: Tanja Fritz
Dr. Magdalena Kaiser
Volker Meyer
Carola Schneider

Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
- Bereich Stadtentwicklung -
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover
Tel.: (0511) 168 44842
Fax.: (0511) 168 45020
Mail: 61.5@hannover-stadt.de

Hannover, Februar 2012

Inhalt

	Seite
1. Kurzfassung	5
2. Hinweise zum Verfahren und zur Repräsentativität der Erhebung	13
3. Einschätzungen zu den Lebensbedingungen in Hannover	19
3.1 Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover	19
3.2 Größte Probleme Hannovers	21
3.3 Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen	24
4. Einschätzungen zu den Lebensbedingungen im Stadtteil	27
4.1 Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen im Stadtteil	27
4.2 Vor- und Nachteile des eigenen Stadtteils	29
4.3 Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil	33
4.4 Sicherheit in der Wohngegend	35
4.5 Zufriedenheit mit der Wohnung	38
5. Blickpunkt Innenstadt	41
5.1 Gesamtzufriedenheit mit der Innenstadt	41
5.2 Vor- und Nachteile der Innenstadt	43
5.3 Verkehrsmittelwahl	48
5.4 Zweck und Anlass des letzten Innenstadtbesuches	50
5.5 Bewertungen zu einzelnen Aspekten der Innenstadt	52

	Seite
6. Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungen	55
7. Einschätzungen zum Thema Ausgabenprioritäten/Haushalts- konsolidierung	57
7.1 Einschätzungen zu Ausgabenprioritäten	57
7.2 Wichtigste Aufgabenbereiche für Einsparmaßnahmen	63
7.3 Bewertung möglicher Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung	65
8. Verkehrsmittelwahl nach Anlässen	67
 Tabellenverzeichnis	 71
Abbildungsverzeichnis	73
Schriften zur Stadtentwicklung	75

1. Kurzfassung

Basis der Befragung: 1.959 repräsentative Interviews.

- ▶ Mit der Erhebung 2011 wird die Reihe der seit 1969 durchgeführten Repräsentativerhebungen fortgesetzt, die letzten Befragungen fanden in den Jahren 2002, 2005 und 2008 statt. Wie in den Vorjahren, wurde die Befragung postalisch durchgeführt, der Fragebogen enthielt insgesamt 37 Fragen.
- ▶ Basis der Grundauswertung sind 1.959 vollständig ausgefüllte Fragebögen. Die Rücklaufquote von 42,6 Prozent entspricht anerkannten Richtwerten für schriftliche Befragungen auf postalischem Weg und ist als sehr gut einzustufen. Die Ergebnisse sind repräsentativ sowohl nach Alter und Geschlecht als auch nach Stadtteilen.

Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität in der Landeshauptstadt liegt weiter auf einem sehr hohen Niveau und hat sich gegenüber 2008 nochmals verbessert.

- ▶ 89 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner lebten 2011 „sehr gern“ und „gern“ in Hannover, nur 3 Prozent der Befragten waren unzufrieden.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich der Anteil derjenigen, die „sehr gern“ in Hannover leben, deutlich von 39 Prozent auf 44 Prozent.
- ▶ Diese Entwicklung setzt einen langfristigen Trend fort: 1999 lebten „nur“ 78 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner „sehr gern“ und „gern“ in Hannover, 2011 galt dies für 89 Prozent (+ 11 Prozentpunkte). Der Anteil der „Sehr-Zufriedenen“ erhöhte sich von 1999 bis 2011 sogar um 14 Prozentpunkte von 30 auf 44 Prozent.

Als größte Problembereiche der Stadt werden „Baustellen/Verkehr/Staus“, „Problemgruppen“ und „Kriminalität“ wahrgenommen.

- ▶ Nach den größten Problemen der Stadt (ohne Antwortvorgaben) befragt, nannten die Befragten ein Bündel an Einzelaspekten. Am häufigsten (16 Prozent) wurde 2011 das Thema „Baustellen/Verkehr/Staus“ angesprochen, 13 Prozent aller Antworten bezogen sich auf spezielle „Problemgruppen“ und am dritthäufigsten (10 Prozent) wurden fehlende Mittel für soziale Zwecke angegeben.

- ▶ Gegenüber 2008 wurden finanzielle Aspekte häufiger als Problembereiche wahrgenommen: „fehlende Mittel für soziale Zwecke“ (+ 5 Prozentpunkte), „finanzielle Situation der Stadt“ (+ 2 Prozentpunkte).
- ▶ Auch die „Baustellen, Staus und ein hohes Verkehrsaufkommen“ (+ 3 Prozentpunkte) sowie der „Zustand der Straßen“ (+ 3 Prozentpunkte) wurden 2011 häufiger als Problem genannt. Mglw. gründet sich diese Bewertung auf den harten Winter 2010/2011 und die kontrovers geführte Diskussion über den Winterdienst und den Zustand der Straßen.
- ▶ Die „Innenstadt“ wurde dagegen 2011 deutlich seltener (- 5 Prozentpunkte) als Problembereich angesprochen. Mittlerweile abgeschlossene Baumaßnahmen, der Fortschritt der Baumaßnahmen am Kröpcke und nicht zuletzt der Dialog City 2020+ und die dabei aufgezeigten Perspektiven für die Entwicklung der Innenstadt haben mglw. hierauf eingewirkt.

Die „Medizinische Versorgung“ sowie das „Angebot und die Qualität von Parks und Grünflächen“ sind die am positivsten bewerteten Lebensbereiche in der Stadt.

- ▶ Aber auch hinsichtlich des „ÖPNV“ und der „öffentlichen Sicherheit am Tage“ (jeweils 86 Prozent), der vielfältigen „kulturellen Einrichtungen/Veranstaltungen“ (83 Prozent) sowie der „Freizeit- und Unterhaltungsangebote“ (80 Prozent) besteht eine hohe Zufriedenheit.
- ▶ Gegenüber 2008 verbesserten sich vor allem die Benotungen von 2 Aspekten des Handlungsfelds Bildungs- und Familienpolitik: Die Zufriedenheit mit den „Schulen“ erhöhte sich um 6 Prozentpunkte und die Zufriedenheit mit den „Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze“ um 5 Prozentpunkte. Hier scheinen die von der Stadt durchgeführten Programme zur Sanierung von Schulen, Spielplätzen und Spielparks zu einer positiveren Wahrnehmung geführt zu haben.
- ▶ Am deutlichsten gesunken ist seit 2008 die Zufriedenheit mit dem „Wohnungsangebot“ in der Stadt (- 14 Prozentpunkte).

Wie die Zufriedenheit mit der Stadt Hannover insgesamt liegt auch die Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil auf einem hohen Niveau und hat sich gegenüber 2008 nochmals verbessert.

- ▶ So vergaben 80 Prozent der Befragten die Note „sehr gut“ und „gut“ für die Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil, nur 3 Prozent waren unzufrieden mit ihrem Stadtteil.

- Von 2008 bis 2011 wuchs die Zufriedenheit mit dem Stadtteil um 3 Prozentpunkte von 77 auf 80 Prozent, insbesondere erhöhte sich die Anzahl derjenigen, die die Wohn- und Lebensbedingungen in ihrem Stadtteil mit „sehr gut“ bewerteten, von 20 auf 23 Prozent.

Wie schon in den Vorjahren wurden die „Nähe von Grün- und Erholungsflächen“ sowie „gute Verkehrsanbindungen“ am häufigsten als Vorteile des Stadtteils genannt.

- In 21 Prozent der Antworten wurden die „Nähe von Grün- und Erholungsflächen“, in weiteren 19 Prozent eine gute Verkehrsanbindung als Vorteil des eigenen Stadtteils genannt. Danach folgen auf der Rangliste der wahrgenommenen Vorteile die „zentrale Lage und Nähe zur Innenstadt“ (14 Prozent) sowie „gute Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil“ (12 Prozent).

Als Nachteile des Stadtteils wurden am häufigsten „Lärm, Verkehr, Baustellen“ sowie „schlechte Einkaufsmöglichkeiten“ wahrgenommen.

- „Lärm, Verkehr, Baustellen“ (17 Prozent), „schlechte Einkaufsmöglichkeiten“ (12 Prozent) und „wenig Parkplätze/Parkprobleme“ (10 Prozent) wurden am häufigsten als Nachteile des Stadtteils genannt.
- Etwas häufiger als 2008 sprachen die Befragten eine „problematische Sozialstruktur“ in der Wohngegend (+ 3 Prozentpunkte) als Nachteil an.

Bei der Zufriedenheit mit verschiedenen Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil stehen Grün- und Erholungsflächen sowie Einkaufsmöglichkeiten in erreichbarer Nähe deutlich am besten da.

- 82 Prozent der Befragten vergaben die Noten „sehr gut“ und „gut“ für die Versorgung mit „Grün- und Erholungsflächen, Parks, Stadtplätzen“ und 78 Prozent für die Versorgung mit „Einkaufsmöglichkeiten“ (in Fuß-/Fahrradentfernung).
- Auch Aspekte der Bildungs- und Familienpolitik wurden auf Stadtteilebene positiv bewertet: So vergaben 71 Prozent der Befragten die Note „sehr gut“ und „gut“ für die Zufriedenheit mit den Schulen und 65 Prozent für die Zufriedenheit mit Spielplätzen und Spielmöglichkeiten für Kinder.

- ▶ Eine eher geringe Zufriedenheit besteht hinsichtlich der „Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“. Nur 26 Prozent bewerteten diese mit „sehr gut“ und „gut“.
- ▶ Gegenüber 2008 wurden vor allem „Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder“ (+ 8 Prozentpunkte) sowie „Schulen“ (+ 6 Prozentpunkte) deutlich besser bewertet. Hier zeigt sich, dass die von der Stadt durchgeführten Programme auch auf der Stadtteilebene wahrgenommen werden und zu einer positiveren Bewertung geführt haben.

Das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend ist hoch und hat sich gegenüber 2008 leicht erhöht.

- ▶ 96 Prozent der Befragten fühlten sich tagsüber in der Wohngegend sicher, davon 40 Prozent „sehr sicher“ und 56 Prozent „eher sicher“.
- ▶ Am Abend fühlten sich 72 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in ihrem Wohnquartier sicher, 13 Prozent „sehr sicher“ und 59 Prozent „eher sicher“.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich das Sicherheitsgefühl am Tage von 94 auf 96 Prozent, am Abend von 71 auf 72 Prozent.

Auch die Zufriedenheit mit der Wohnung liegt auf einem hohen Niveau.

- ▶ 82 Prozent der Befragten sind „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ mit ihrer Wohnung.
- ▶ Seit 1990 erhöhte sich der Anteil derjenigen, die „sehr zufrieden“ mit ihrer Wohnung sind von 19 auf 37 Prozent.

Seit einem Absinken der Gesamtzufriedenheit mit der Innenstadt zwischen 1990 und 1996 liegt die Zufriedenheit seit Ende der 90er-Jahre auf einem hohen Niveau.

- ▶ Wie im Jahr 2008 beurteilten 58 Prozent der Befragten die Innenstadt mit „sehr gut“ und „gut“.
- ▶ Gegenüber 2008 verringerte sich der Anteil der „sehr guten“ Benotungen leicht von 8 Prozent auf 6 Prozent, der Anteil der „guten“ Benotungen erhöhte sich zugleich von 50 auf 52 Prozent.

Die Rangliste der positiven Aspekte der Innenstadt ist gegenüber 2008 fast identisch geblieben.

- Bei der Frage nach den Vorteilen der Innenstadt (ohne Antwortvorgaben) wurden die „guten Einkaufsmöglichkeiten“ („gutes Angebot“, „breite Produktpalette“) (28 Prozent aller Antworten) sowie die „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ (16 Prozent) am häufigsten angesprochen. Auf die „Überschaubarkeit der Innenstadt/kurze Wege“ entfielen 14 Prozent aller Antworten.

Neuansiedlungen und Modernisierungen im Innenstadtbereich führen zu einer besseren Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten.

- Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 2008 verbesserte sich vor allem die Bewertung der „Einkaufsmöglichkeiten“ (von 25 auf 28 Prozent). Vermutlich lässt sich diese Entwicklung auf die Ergänzung des Angebotes durch die Ernst-August-Galerie sowie weitere Neuansiedlungen und Modernisierungen im Innenstadtbereich zurückführen.
- Daneben wurde auch das „gastronomische Angebot“ in der Innenstadt gegenüber 2008 besser bewertet (+ 2 Prozentpunkte).
- Etwas schlechter als 2008 wurden die Aspekte „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ (von 18 auf 16 Prozent), „Überschaubarkeit der Innenstadt/kurze Wege“ (von 16 auf 14 Prozent) sowie „gute Einkaufsatmosphäre“ (von 7 auf 5 Prozent) bewertet.

Die architektonische und städtebauliche Gestaltung der City wurde von vielen als Vorteil und von fast ebenso vielen als Nachteil wahrgenommen.

- Wie 2008 war die „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ der am häufigsten genannte Nachteil der Innenstadt (17 Prozent). Auch bei den Vorteilen (16 Prozent) liegt dieser Aspekt auf einem vorderen Platz der Nennungen. Hier zeigt sich die große Bedeutung dieses Aspektes, aber auch die ambivalente Bewertung der Bürgerinnen und Bürger.
- Am zweithäufigsten kritisierten die Befragten „viele Baustellen“ (12 Prozent aller Antworten), was sich vermutlich in erster Linie auf die im Innenstadtbereich durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen zurückführen lässt.
- 10 Prozent aller negativen Nennungen zur Innenstadt bezogen sich auf die Struktur des Einzelhandels (u.a. „zu wenig Geschäfte bestimmter Branchen“, „zu viele Billigläden“).

- ▶ Gegenüber 2008 wurde vor allem der Aspekt „viele Baustellen“ deutlich häufiger (+ 9 Prozentpunkte) kritisiert.

Der ÖPNV ist nach wie vor das priorisierte Verkehrsmittel, um in die Innenstadt zu kommen.

- ▶ Etwa jede(r) zweite Einwohner(in) (48 Prozent) nutzte ein öffentliches Verkehrsmittel, 27 Prozent einen Pkw und 20 Prozent ein Fahrrad, um in die Innenstadt zu kommen.
- ▶ Wichtigster Zweck des Innenstadtbesuchs ist ein Einkauf oder ein Einkaufsbummel.
- ▶ Jeder zweite Besuch der Innenstadt ist mit einem Einkauf verbunden.
- ▶ 11 Prozent aller Innenstadtbesuche haben einen beruflichen Hintergrund oder sind mit einem Stadtbummel verbunden, 8 Prozent der Befragten treffen sich mit Freunden und Bekannten und 5 Prozent besuchen ein Restaurant oder Lokal in der Innenstadt.

Hohe Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit der Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad sowie der Auswahl des Warenangebotes.

- ▶ Bei der Bewertung vorgegebener Aspekte schnitt die „Erreichbarkeit der Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln“ mit Abstand am besten ab, 96 Prozent der Befragten waren zufrieden mit diesem Aspekt.
- ▶ Aber auch hinsichtlich der „Erreichbarkeit mit dem Fahrrad“ (86 Prozent), der „Auswahl des Warenangebotes“ (83 Prozent) sowie der „Sicherheit am Tage“ (81 Prozent) waren die Befragten sehr zufrieden.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich die Zufriedenheit mit der „Art des Publikums“ (+ 10 Prozentpunkte) sowie mit der „architektonischen und städtebauliche Gestaltung“ (+ 9 Prozentpunkte) am deutlichsten.
- ▶ Unzufriedener waren die Einwohnerinnen und Einwohner 2011 dagegen mit der „Aufenthaltsqualität der Plätze und Freiflächen“ (- 7 Prozentpunkte).

Die 2011 am häufigsten besuchten Einrichtungen und Veranstaltungsorte waren die Herrenhäuser Gärten, das Maschseefest und der Zoo.

- ▶ Das Schützenfest besuchte 2011 etwa jede(r) dritte Einwohner(in) mindestens einmal (36 Prozent), ebenso die AWD-Arena (31 Prozent).

- ▶ Die Zahl derjenigen, die mindestens einmal in den Herrenhäuser Gärten waren, erhöhte sich zu 2008 um 16 Prozentpunkte, dieses Ergebnis hängt mglw. auch mit der veränderten Fragestellung zusammen: Wurde in den Vorjahren ausdrücklich nach einem Besuch von „Veranstaltungen in den Herrenhäuser Gärten“ gefragt, erfolgte dies 2011 nach einem Besuch der „Herrenhäuser Gärten“ als solche.
- ▶ Die AWD-Arena, die TUI-Arena sowie der Zoo verzeichneten gegenüber 2008 ebenfalls eine Steigerung der hier genannten Besuche (jeweils + 4 Prozentpunkte).
- ▶ Die Gilde Parkbühne, das Wilhelm-Busch-Museum (jeweils - 5 Prozentpunkte) bzw. das Schauspielhaus (- 3 Prozentpunkte) mussten hingegen Einbußen hinnehmen.

Die häufigste Zustimmung für Mehraufwendungen erfahren „Sanierung von Schulgebäuden“, „Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kitas, Spielplätze, Angebote für Jugendliche)“ sowie „Ausbau Ganztageschulen“.

- ▶ Die zweithöchste Zustimmung für Mehraufwendungen erhalten Themen des öffentlichen Raumes: „Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit“ (56 Prozent), „Straßenerhaltung/Straßenbau“ (50 Prozent), „Sauberkeit in der Stadt“ (42 Prozent), „Entwicklung in den Stadtteilen (u.a. Plätze und Freiräume)“ (40 Prozent) sowie „Fahrradwege“ (38 Prozent).
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich die Zustimmung für Mehraufwendungen vor allem in den Bereichen „Straßenerhaltung/Straßenbau“ (+12 Prozentpunkte) sowie „Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kitas, Spielplätze, Angebote für Jugendliche)“ (+ 6 Prozentpunkte).

Den Befragten fällt es grundsätzlich sehr schwer, Leistungseinschränkungen zuzustimmen.

- ▶ Leistungseinschränkungen wurde am häufigsten im Aufgabenfeld „Stadtmarketing/Imageverbesserung“, zugestimmt. 34 Prozent der Befragten sprachen sich hierfür aus.
- ▶ Die deutlichste Erhöhung des Anteil derjenigen, die Leistungseinschränkungen zustimmten, erfolgte für das Aufgabenfeld „Städtische Museen“ (+ 11 Prozentpunkte von 9 auf 20 Prozent).

Gefragt nach den vier für sie wichtigsten Bereichen für städtische Einsparmaßnahmen wurden „Maßnahmen des Stadtmarketing bzw. zur Imageverbesserung“ am häufigsten als Einsparpotentiale genannt.

- ▶ Mehr als jede(r) dritte Befragte (38 Prozent) sprach sich für Sparmaßnahmen in diesem Bereich aus.
- ▶ Weiterhin häufig für Einsparmaßnahmen benannt wurden Aspekte, die sich dem Aufgabenbereich Kultur zuordnen lassen: „Kommunales Kino und Künstlerhaus“ (29 Prozent), „Städtische Museen“ (24 Prozent), „Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen“ (23 Prozent) sowie „Herrenhäuser Gärten“ (20 Prozent).

Insgesamt besteht eine eher geringe Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung. Deutlich mehr Befragte bekunden ihre Ablehnung der vorgeschlagenen Maßnahmen.

- ▶ Jeweils etwa ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner stimmt einer Einschränkung von Angeboten und Leistungen der Stadt Hannover, der Aufgabe/Schließung von Einrichtungen sowie Steuererhöhungen (Grundsteuer, Gewerbesteuer) zu. Jede(r) Fünfte befürwortet eine Erhöhung von Gebühren und Entgelten.
- ▶ 72 Prozent der Befragten sind gegen eine Erhöhung von Gebühren und Entgelten und 65 Prozent gegen Steuererhöhungen, während Einschränkungen von Angeboten und Leistungen sowie die Aufgabe/Schließung von Einrichtungen mit 53 bzw. 51 Prozent deutlich seltener abgelehnt werden.

Für den Weg zur Arbeit bzw. Ausbildung und für Einkäufe/Besorgungen wurden 2011 am häufigsten der Pkw oder das Motorrad genutzt. In der Freizeit entfiel der größte Anteil der Befragten auf das Fahrrad.

- ▶ Gegenüber 1999 verringerte sich vor allem deutlich (- 12 Prozentpunkte) der Anteil derjenigen, die mit dem ÖPNV zum Einkaufen fuhr. Die Anteile der Auto- oder Motorradfahrer, der Fahrradnutzer und der Fußgänger nahm dagegen in diesem Zeitraum um 3, 6 und 3 Prozentpunkte zu.
- ▶ Die stärksten Zuwächse im Freizeitverkehr hatte seit 1999 das Fahrrad (+ 6 Prozentpunkte) und der ÖPNV (+ 5 Prozentpunkte). Deutlicher Verlierer sind der Pkw oder das Motorrad (- 11 Prozentpunkte).

2. Hinweise zum Verfahren und zur Repräsentativität der Erhebung

Kommunale Bürgerumfragen haben in Hannover eine lange Tradition, so war Hannover 1969/70 zusammen mit Nürnberg die erste Stadt, die dieses Instrument in Deutschland eingesetzt hat. Seitdem werden die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Hannover regelmäßig alle 2 bis 3 Jahre zu wichtigen Themen der Stadtentwicklung und -politik befragt. Die letzten Befragungen fanden in den Jahren 2002, 2005 und 2008 statt.

Die als Mehrthemenbefragungen durchgeführten Repräsentativerhebungen enthalten zum einen aktuelle Fragestellungen der Stadtpolitik, im Rahmen der Repräsentativerhebung 2011 wurde dabei das Thema „Finanzlage der Stadt Hannover, Haushaltskonsolidierung, Ausgabenprioritäten“ vertieft.

Daneben enthalten die Repräsentativerhebungen einen festen Kern regelmäßig erhobener Fragen. Erst durch die Möglichkeit, vorhandene Zeitreihen fortzuschreiben, gewinnen die Befragungsergebnisse ihre besondere Bedeutung, weil hierdurch mittel- und langfristige Tendenzen aufgezeigt werden können und im Falle nicht erwünschter Entwicklungen Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Im Mittelpunkt dieses Berichtes stehen die Ergebnisse der Grundauswertung aller in der Repräsentativerhebung 2011 gestellten Fragen im Vergleich zu den (soweit vorhanden) Ergebnissen der Befragungen aus den Vorjahren. Weitere nach soziodemografischen Merkmalen (u.a. Geschlecht, Altersgruppen, Zusammensetzung des Haushalts, Wohnstatus (Mieter–Eigentümer), Einkommensklassen) differenzierte Ergebnisse sowie Ergebnisse für alle Stadtteile werden im Anschluss erarbeitet.

Untersuchungsdesign und Stichprobenausschöpfung

Die Repräsentativerhebung 2011 wurde wie in den Vorjahren als schriftliche postalische Befragung (mit Rückantwortbriefen) durchgeführt, der Fragebogen enthielt insgesamt 37 Fragen. An einigen Stellen wurden die ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohner gebeten, ihre Antworten frei zu formulieren, diese Angaben wurden im Rahmen der Auswertung inhaltlich zu Kategorien zusammengefasst.

Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgte wie bei allen vorausgegangenen Repräsentativerhebungen durch eine Zufallsstichprobe aus dem Melderegister. Die Grundgesamtheit bestand aus allen Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 18 Jahren und älter mit Hauptwohnsitz in der Stadt Hannover, insgesamt waren dies ca. 371.000 Personen. Im Rahmen der Stichprobenziehung wurde jede 80. deutsche Person ausgewählt, dies waren insgesamt 4.669 Einwohnerinnen und Einwohner.

Am 20. August 2011 wurden die Fragebögen per Infopost zusammen mit einem Anschreiben und einem Rückantwort-Umschlag versandt. Die Angeschriebenen wurden zudem über die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Rechtsgrundlagen der Befragung sowie die Anonymität bei der Datenauswertung informiert. Bis zum Ende der Durchführungsphase am 17. Oktober 2011 erreichten 1.959 auswertbare Fragebögen die Statistikstelle der Stadt Hannover.

Die Rücklaufquote von 42,6 Prozent entspricht anerkannten Richtwerten für schriftliche Befragungen auf postalischem Weg und ist als sehr gut einzustufen.

Tabelle 1: Ausschöpfungsquote Repräsentativerhebung 2011

	Anzahl Fragebögen / Quote
Ausgangsstichprobe	4.669
stichprobenneutrale Ausfälle (verstorben, nicht befragungsfähig)*	68
bereinigte Bruttostichprobe	4.601
auswertbare Fragebögen	1.959
Ausschöpfungsquote in %	42,6

* Aufgrund veränderter Zustellbedingungen der Deutschen Post AG konnten nicht-zustellbare Sendungen, die auch zu den stichprobenneutralen Ausfällen zu zählen sind, nicht identifiziert und damit quantifiziert werden.

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Repräsentativerhebung 2011

Den ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern stand während des Erhebungszeitraumes eine Telefon-Hotline in der Statistikstelle der Stadt Hannover zur Verfügung, an die sie sich bei Fragen und Problemen wenden konnten. Zudem wurde allen ausgewählten Personen angeboten, bei Sprachproblemen eine Hilfestellung durch eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter der Verwaltung mit muttersprachlichen/fremdsprachlichen Kenntnissen zu erhalten.

Seit 1999 werden auch Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund im Rahmen von Ergänzungsstichproben mitbefragt. Die Vorbereitung und Durchführung dieses Erhebungsteils wurde in enger Kooperation und mit Unterstützung des Referates für interkulturelle Angelegenheiten realisiert.

Da im Mittelpunkt dieses Berichtes primär Zeitreihen (Längsschnittanalysen) seit 1990 (bzw. teilweise seit 1981) stehen, die durchgängig nur für deutsche Befragte vorhanden sind, bleiben die Ergebnisse der Befragten mit Migrationshintergrund zunächst unberücksichtigt und werden erst bei den weiteren differenzierenden Auswertungen dargestellt.

Repräsentativität der Befragungsergebnisse

Wichtigstes Gütekriterium einer Erhebung ist die Repräsentativität der Befragungsergebnisse. Diese wird nicht von der absoluten Zahl der Fälle und nicht von der Antwort- bzw. Rücklaufquote bestimmt, sondern entscheidend ist, ob die Zusammensetzung der Stichprobe mit der Zusammensetzung der Grundgesamtheit übereinstimmt. Von zentraler Bedeutung sind hierbei Alter und Geschlecht sowie die räumliche Verteilung der Befragten über das Stadtgebiet.

Tabelle 2: Alter und Geschlecht der Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahre nach Melderegister sowie nach Repräsentativerhebung 2011
(Anteile in Prozent)

Alter Geschlecht	Melderegister	Repräsentativerhebung 2011
18 bis 29 Jahre	19,4	18,2
30 bis 44 Jahre	25,1	23,9
45 bis 64 Jahre	30,6	30,7
65 bis 74 Jahre	12,8	15,3
75 Jahre und älter	12,1	11,9
insgesamt	100,0	100,0
weiblich	52,8	53,9
männlich	47,2	46,1
insgesamt	100,0	100,0

Quelle: Bereich Wahlen und Statistik der Stadt Hannover sowie Repräsentativerhebung 2011

Ein Vergleich der Altersverteilung der Befragten innerhalb der Stichprobe mit der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung ab 18 Jahre zeigt, dass die Gruppe der 65- bis 74-Jährigen unter den Befragten leicht überrepräsentiert ist, diese Abweichung liegt aber im Bereich zufälliger Abweichungen und wirkt sich nicht auf die Gesamtergebnisse aus.

Auch die räumliche Verteilung der Befragten über das Stadtgebiet entspricht mit geringen Abweichungen der tatsächlichen Bevölkerungsverteilung innerhalb der Stadtteile.

Tabelle 3: Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren nach Stadtteilen nach Melderegister sowie nach Repräsentativerhebung 2011
(Anteile in Prozent)

Stadtteil	Melde- register	Repräsen- tiverhebung 2011	Stadtteil	Melde- register	Repräsen- tiverhebung 2011
01 Mitte	1,8	1,7	28 Kirchrode	2,3	2,5
02 Calenberger Neustadt	1,3	1,0	29 Döhren	2,8	3,1
03 Nordstadt	3,0	3,3	30 Seelhorst	0,8	0,8
04 Südstadt	8,4	8,7	31 Wülfel	0,8	0,5
05 Waldhausen	0,5	0,6	32 Mittelfeld	1,5	1,3
06 Waldheim	0,4	0,4	33 Linden-Nord	3,0	3,4
07 Bult	0,6	0,9	34 Linden-Mitte	2,2	2,6
08 Zoo	0,9	1,1	35 Linden-Süd	1,4	1,3
09 Oststadt	2,8	3,0	36 Limmer	1,1	1,2
10 List	8,9	9,5	37 Davenstedt	2,2	2,5
11 Vahrenwald	4,6	3,6	38 Badenstedt	2,2	2,3
12 Vahrenheide	1,4	0,9	39 Bornum	0,3	0,3
13 Hainholz	1,0	0,7	40 Ricklingen	2,4	2,4
14 Herrenhausen	1,4	1,1	41 Oberricklingen	2,0	2,1
15 Burg	0,8	0,9	42 Mühlenberg	1,1	0,7
16 Leinhausen	0,6	0,6	43 Wettbergen	2,6	2,6
17/20 Ledeburg/Nordh.	1,1	0,9	44 Ahlem	1,9	1,6
18 Stöcken	2,0	1,7	45/49 Vinnhorst/Brink-H.	1,3	1,0
19 Marienwerder	0,5	0,6	47 Bemerode	3,4	3,2
21 Sahlkamp	2,4	2,1	48 Isernhagen-Süd	0,6	0,6
22 Bothfeld	4,2	5,0	50 Misburg-Nord	4,5	4,6
24 Lahe	0,3	0,3	51 Misburg-Süd	0,5	0,4
25 Groß-Buchholz	5,0	4,6	52 Anderten	1,6	1,8
26 Kleefeld	2,4	2,6	53 Wülferode	0,2	0,2
27 Heideviertel	1,1	1,2			

Quelle: Bereich Wahlen und Statistik der Stadt Hannover sowie Repräsentativerhebung 2011

Hinweise zum Lesen des Berichtes

Die Ergebnisse sind - soweit nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird - in (gerundeten) Prozentwerten sowie z.T. in Mittelwerten ausgewiesen und beziehen sich auf die Anzahl der Befragten mit gültigen Antworten. Geringe Abweichungen in den Tabellenzeilen- oder Tabellenspalten-Summen erklären sich aus Rundungen. Da diese Rundungsfehler bei graphischen Darstellungen bereinigt wurden, können sich z.T. geringfügige Ergebnisunterschiede zwischen Tabellenwerten und Grafiken ergeben.

Bei Fragen, bei denen Mehrfachnennungen möglich waren, ergibt die Addition der Einzelwerte in Tabellenzeilen oder -spalten in der Regel über 100 Prozent liegende Anteile. Zur Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen aus den vorausgegangenen Befragungen wurden diese Werte auf eine Basis von 100 Prozent umgerechnet.

Die Ergebnisse in diesem Bericht beziehen sich auf die Grundauswertung der Repräsentativerhebung 2011 und die vergleichbaren Ergebnisse aus den vorherigen Repräsentativerhebungen der Stadt Hannover. Eine differenzierte Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen sowie nach Stadtteilen wird im Anschluss erarbeitet.

3. Einschätzungen zu den Lebensbedingungen in Hannover

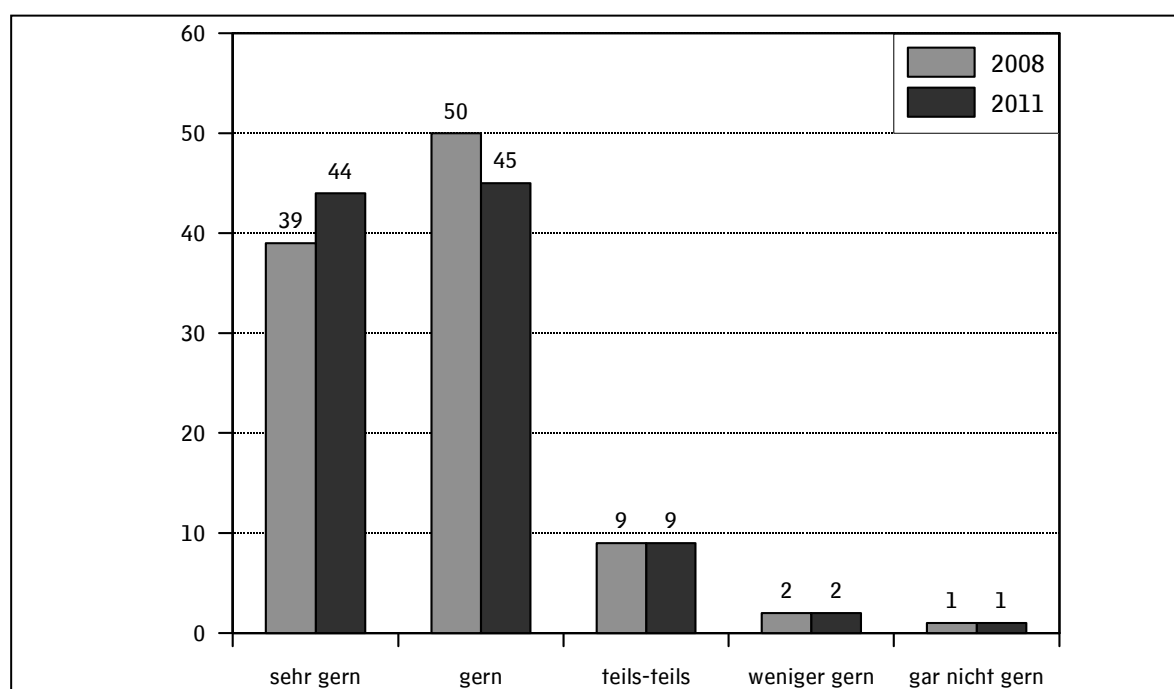
Für eine Stadt, die attraktiv für ihre Einwohnerinnen und Einwohner sein will, die den demografischen Wandel aktiv gestalten und die Lebensqualität der Menschen sichern und verbessern will, sind Informationen darüber, wie ihre Bürgerinnen und Bürger die aktuellen Lebensbedingungen einschätzen, wie hoch die Zufriedenheit mit bestimmten Lebensbereichen und der städtischen Infrastruktur ist und in welchen Handlungsfeldern die Einwohnerinnen und Einwohner gegebenenfalls Handlungsbedarfe sehen, von besonderer Bedeutung.

3.1 Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover

Frage: „Wenn Sie einmal alles zusammen nehmen: Wie gern leben Sie in Hannover?“

Die Ergebnisse der Repräsentativerhebung 2011 zeigen, dass die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Lebensqualität in der Landeshauptstadt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau liegt, insbesondere hat sich gegenüber 2008 der Anteil derer, die angaben „sehr gern“ in Hannover zu leben, nochmals deutlich verbessert.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover 2008 und 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebungen 2008, 2011

- So erhöhte sich der Anteil derjenigen, die „sehr gern“ in Hannover leben, von 2008 bis 2011 deutlich um 5 Prozentpunkte von 39 Prozent auf 44 Prozent.
- Bei der Betrachtung der Top-Two-Werte („sehr gern“ und „gern“) zeigt sich, dass wie schon im Jahr 2008 89 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner zufrieden mit den Lebensbedingungen in der Stadt Hannover sind. Nur 3 Prozent der Befragten waren 2011 unzufrieden („weniger gern“ sowie „gar nicht gern“).
- Insgesamt hat sich die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover über die Jahre kontinuierlich gesteigert: 1999 lebten „nur“ 78 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner „sehr gern“ und „gern“ in Hannover, 12 Jahre später gilt dies für 89 Prozent (+ 11 Prozentpunkte) der Bürgerinnen und Bürger. Der Anteil der „Sehr-Zufriedenen“ erhöhte sich seit 1999 sogar um 14 Prozentpunkte von 30 auf 44 Prozent.

Tabelle 4: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover 1999 bis 2011 (Angaben in Prozent)

Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover	1999	2002	2005	2008	2011
	%				
sehr gern	30	33	38	39	44
gern	48	50	50	50	45
teils-teils	19	14	11	9	9
weniger gern	3	2	1	2	2
gar nicht gern	1	1	0	1	1
insgesamt	100	100	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999 bis 2011

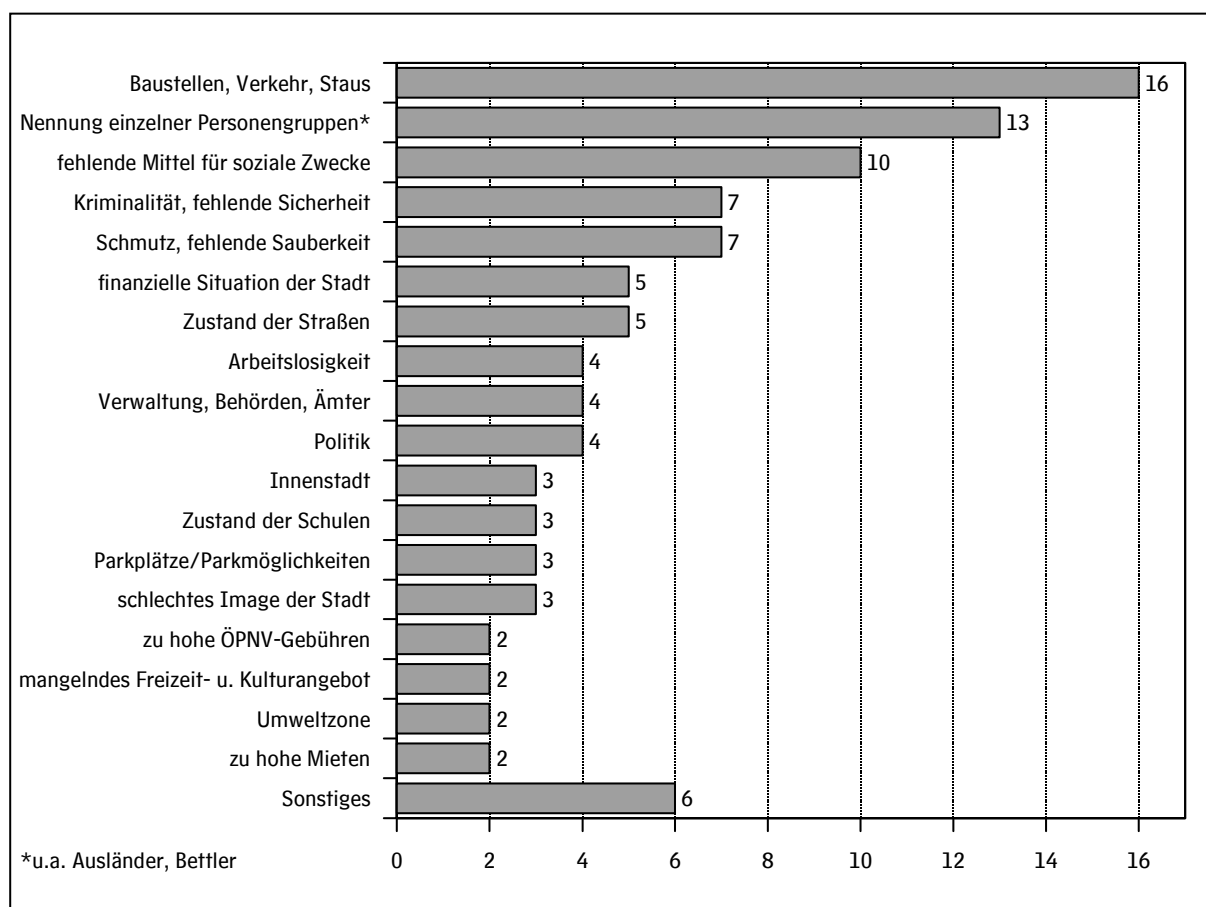
3.2 Größte Probleme Hannovers

Frage: „Was sind Ihrer Meinung nach zurzeit in Hannover die größten Probleme?“

Diese Fragestellung zielt darauf ab, die aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner besonders relevanten Handlungsfelder der Stadtpolitik zu identifizieren. Zu dieser Frage waren keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, stattdessen hatten die Befragten die Möglichkeit, die für sie wichtigsten Problembereiche Hannovers frei zu formulieren.

Im Rahmen der Auswertung wurden die frei formulierten Einzelnennungen zu Themenbereichen gebündelt. Aufgeführt sind Themenfelder mit einem Anteil von 2 Prozent oder mehr, geringere Anteile wurden der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet.

Abbildung 2: Größte Probleme Hannovers 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

Da bei dieser Frage Mehrfachantworten möglich waren, liegt die Summe aller Nennungen über 100 Prozent und differiert in den einzelnen Durchführungsjahren der Repräsentativerhebungen. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse auf eine Basis von 100 Prozent umgerechnet, um eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen aus den vorigen Repräsentativerhebungen herzustellen zu können.

- ▶ Als „Größtes Problem Hannovers“ wurde 2011 der Bereich „Baustellen, Verkehr, Staus“ angesprochen, 16 Prozent aller Antworten entfielen auf diesen Aspekt.
- ▶ Danach bezogen sich die meisten Nennungen auf „Einzelne Personengruppen“ (13 Prozent) sowie „Fehlende Mittel für soziale Zwecke“ (10 Prozent).
- ▶ Anteile zwischen 5 und 7 Prozent entfielen 2011 aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger auf die Problembereiche „Kriminalität/fehlende Sicherheit“ (7 Prozent), „Schmutz/fehlende Sauberkeit“ (7 Prozent), „Finanzielle Situation der Stadt“ (5 Prozent) sowie „Zustand der Straßen (5 Prozent).
- ▶ Der Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Repräsentativerhebungen zeigt, dass von den Befragten vor allem finanzielle Aspekte häufiger als Problembereiche wahrgenommen wurden. So wurde 2011 das Thema „fehlende Mittel für soziale Zwecke“ wesentlich häufiger als in den Vorjahren als problematisch eingeschätzt: 2008 bezogen sich 5 Prozent aller Antworten darauf, im Jahr 2011 betrug der vergleichbare Anteil 10 Prozent.
- ▶ Auch das Thema „finanzielle Situation der Stadt“ wurde 2011 häufiger als 2008 angesprochen: Während 2008 3 Prozent aller Antworten auf diesen Aspekt entfielen, waren es im Jahr 2011 5 Prozent.
- ▶ Daneben wurden „Baustellen, Staus und ein hohes Verkehrsaufkommen“ (16 Prozent aller Antworten, + 3 Prozentpunkte) sowie der „Zustand der Straßen“ (5 Prozent aller Antworten, + 3 Prozentpunkte) 2011 von den Befragten häufiger als im Jahr 2008 als Problembereiche wahrgenommen. Mglw. gründet sich diese Bewertung auf den harten Winter 2010/2011 und eine kontrovers geführte Diskussion über den Winterdienst und den Zustand der Straßen und öffentlichen Flächen in der Stadt.

Tabelle 5: Größte Probleme Hannovers 2005 bis 2011 (Angaben in Prozent)

Angaben	2005	2008	2011	2005	2008	2011
(Mehrfachnennungen möglich)	in % der Befragten / Fälle**			in % der Antworten / Nennungen		
Baustellen, Verkehr, Staus	21	20	27	14	13	16
Nennung einzelner Personengruppen*	19	18	21	12	12	13
fehlende Mittel für soziale Zwecke	7	7	16	4	5	10
Kriminalität, fehlende Sicherheit	10	13	12	6	9	7
Schmutz, fehlende Sauberkeit	11	10	11	7	7	7
finanzielle Situation der Stadt	20	5	9	13	3	5
Zustand der Straßen	-	3	8	-	2	5
Arbeitslosigkeit	26	11	8	17	7	4
Verwaltung, Behörden, Ämter	-	1	7	-	1	4
Politik	-	2	7	-	1	4
Innenstadt	-	12	6	-	8	3
Zustand der Schulen	4	8	5	2	5	3
Parkplätze/Parkmöglichkeiten	5	6	5	3	4	3
schlechtes Image der Stadt	4	5	4	3	4	3
zu hohe ÖPNV-Gebühren	-	4	4	-	3	2
mangelndes Freizeit- u. Kulturangebot	-	6	3	-	4	2
Umweltzone	-	-	3	-	-	2
zu hohe Mieten	-	2	3	2	1	2
Sonstiges	29	22	11	18	13	6
Summe	156	155	170	100	100	100

* u.a. Bettler, Asylbewerber, Ausländer

** mehr als 100 % = Mehrfachnennungen

Quelle: Repräsentativerhebungen 2005, 2008, 2011

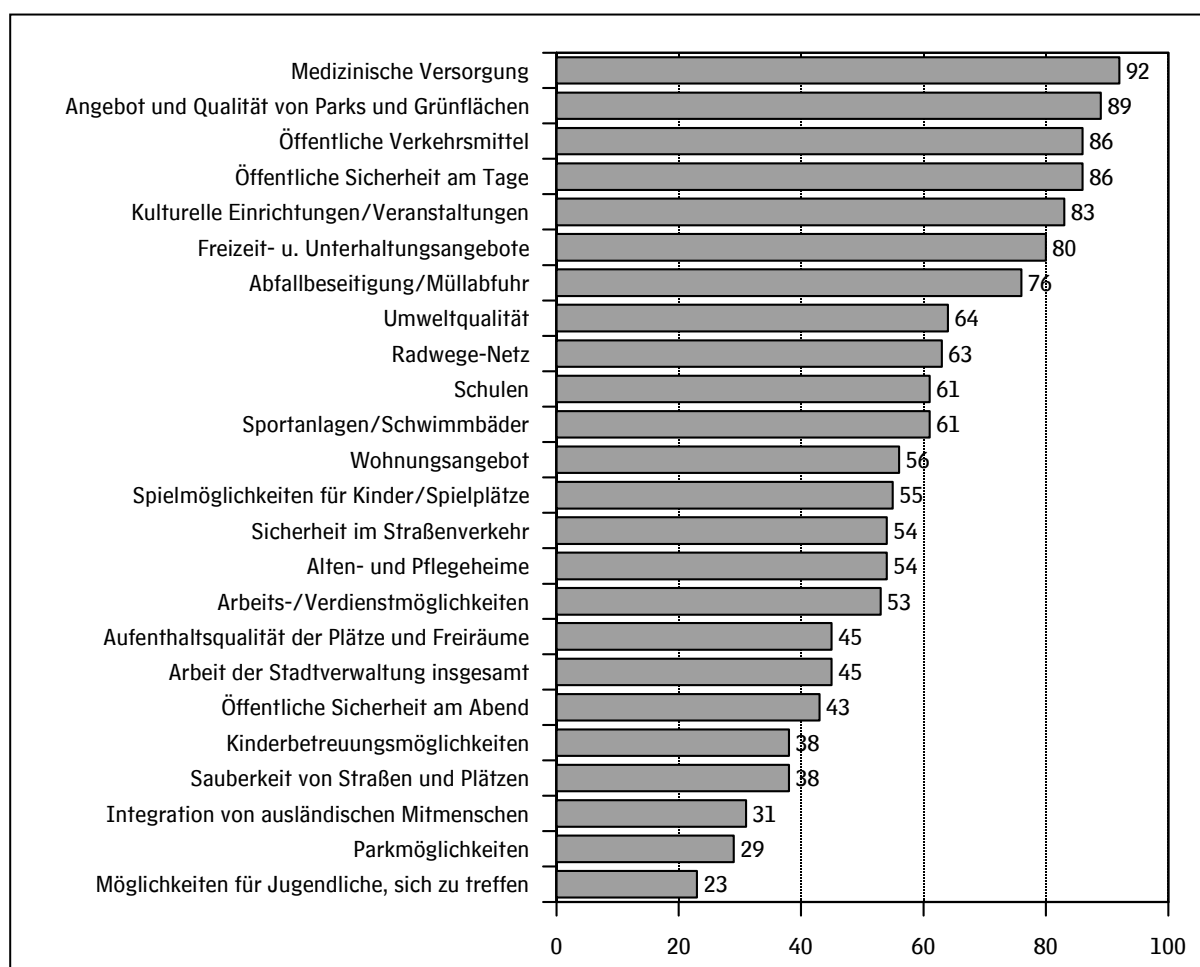
- Das Thema „Innenstadt“ wurde dagegen 2011 von den Bürgerinnen und Bürgern deutlich seltener (3 Prozent, - 5 Prozentpunkte) als 2008 (8 Prozent aller Antworten) als Problem-bereich angesprochen. Diese Bewertung gründet sich mglw. auf mittlerweile abgeschlossene Baumaßnahmen im Innenstadtbereich (u.a. Raschplatz, Operndreieck, verschiedene Geschäftshäuser), den Fortschritt der Baumaßnahmen am Kröpcke und nicht zuletzt die Diskussion um die City 2020 und die dabei aufgezeigten Perspektiven für die Entwicklung der Innenstadt.
- Auch das Thema Arbeitslosigkeit (4 Prozent, - 3 Prozentpunkte) wurde 2011 seltener als Problembereich genannt. Daneben verringerte sich die Bedeutung der Aspekte „Kriminalität/fehlende Sicherheit“, „Zustand der Schulen“ sowie „mangelndes Freizeit- und Kulturangebot“ gegenüber 2008 jeweils um 2 Prozentpunkte.

3.3 Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen

Frage: „Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit folgenden Lebensbereichen in der Stadt Hannover?“

Um ein umfassendes Bild der Lebensqualität zu erhalten, sind neben objektiven Daten auch subjektive Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zu unterschiedlichen Lebensbereichen unverzichtbar. Bei dieser Frage wurden alle ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohner gebeten, ihre Zufriedenheit mit 24 verschiedenen Lebensbereichen anhand einer 5-stufigen Skala anzugeben. Im Rahmen der Auswertung wurden die Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ sowie „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zusammengefasst.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen in der Stadt Hannover 2011 (Anteile „sehr zufrieden“ und „zufrieden“, in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Am zufriedensten waren die Befragten 2011 mit der „Medizinischen Versorgung“, 92 Prozent aller Befragten waren „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit diesem Aspekt.
- Mit Anteilen zwischen 90 und 80 Prozent wurden danach das „Angebot und die Qualität von Parks und Grünflächen“ (89 Prozent), „Öffentliche Verkehrsmittel“ (86 Prozent), „Öffentliche Sicherheit am Tage“ (86 Prozent), „kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen“ (83 Prozent) sowie „Freizeit- und Unterhaltungsangebote“ (80 Prozent) am besten bewertet.
- Die geringste Zufriedenheit findet sich im Jahr 2011 hinsichtlich der Aspekte „Möglichkeiten für Jugendliche, sich zu treffen“ (23 Prozent), „Parkmöglichkeiten“ (29 Prozent) sowie „Integration von ausländischen Mitbürgern (31 Prozent).

Tabelle 6: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen in der Stadt Hannover 2008 und 2011 (Angaben in Prozent)

Angaben	2008			2011		
	sehr zufrieden + zufrieden	teils - teils	unzufrieden + sehr unzufrieden	sehr zufrieden + zufrieden	teils - teils	unzufrieden + sehr unzufrieden
Medizinische Versorgung	89	10	2	92	7	2
Angebot / Qualität von Parks und Grünflächen	90	9	2	89	9	1
Öffentliche Verkehrsmittel	86	10	3	86	10	3
Öffentliche Sicherheit am Tage	84	14	3	86	12	2
Kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	82	16	3	83	15	2
Freizeit- u. Unterhaltungsangebote	77	19	4	80	17	3
Abfallbeseitigung/Müllabfuhr	77	16	7	76	16	7
Umweltqualität	63	30	6	64	30	5
Radwege-Netz	67	25	8	63	28	9
Sportanlagen / Schwimmbäder	61	29	10	61	29	9
Schulen	55	35	10	61	32	6
Wohnungsangebot	70	25	5	56	34	10
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	50	39	11	55	39	6
Sicherheit im Straßenverkehr	53	38	9	54	38	8
Alten- und Pflegeheime	50	42	7	54	40	7
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	49	37	14	53	37	10
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	50	41	9	45	46	9
Aufenthaltsqualität der Plätze und Freiräume	43	47	10	45	47	8
Öffentliche Sicherheit am Abend	43	39	17	43	40	17
Sauberkeit von Straßen und Plätzen	40	41	19	38	42	20
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	42	43	15	38	43	19
Integration von ausländischen Mitmenschen	30	51	19	31	47	22
Parkmöglichkeiten	29	40	31	29	40	32
Möglichkeiten für Jugendliche, sich zu treffen	21	51	28	23	53	24

Quelle: Repräsentativerhebungen 2008, 2011

- ▶ Gegenüber 2008 bewerteten die Bürgerinnen und Bürgern vor allem 2 Aspekte deutlich besser, die sich dem Handlungsfeld Bildungs- und Familienpolitik zuordnen lassen: So erhöhte sich die Zufriedenheit mit dem Bereich „Schulen“ um 6 Prozentpunkte (von 55 auf 61 Prozent) und mit „Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze“ um 5 Prozentpunkte (von 50 auf 55 Prozent). Hier scheinen die von der Stadt durchgeführten Programme zur Sanierung von Schulen, Spielplätzen und Spielparks zu einer positiveren Wahrnehmung durch die Einwohnerinnen und Einwohnern geführt zu haben.
- ▶ Auch die Zufriedenheit mit „Alten- und Pflegeheimen“ (von 50 auf 54 Prozent) sowie mit den „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ in der Stadt (von 49 auf 53 Prozent) nahm um jeweils 4 Prozentpunkte zu.
- ▶ Die größte Veränderung gegenüber den Ergebnissen der Repräsentativerhebung 2008 zeigt sich hinsichtlich des „Wohnungsangebotes“ in der Stadt: Hier sank die Zufriedenheit („sehr zufrieden“ und „zufrieden“) von 2008 bis 2011 sehr deutlich um 14 Prozentpunkte von 70 Prozent auf 56 Prozent.
- ▶ Auch die Zufriedenheit mit der „Arbeit der Stadtverwaltung“ verringerte sich gegenüber 2008 um 5 Prozentpunkte von 50 auf 45 Prozent.
- ▶ Daneben wurden das „Radwege-Netz“ (von 67 auf 63 Prozent) sowie die „Kinderbetreuungsmöglichkeiten“ (von 42 auf 38 Prozent) von den Befragten um jeweils 4 Prozentpunkte schlechter bewertet als 2008.

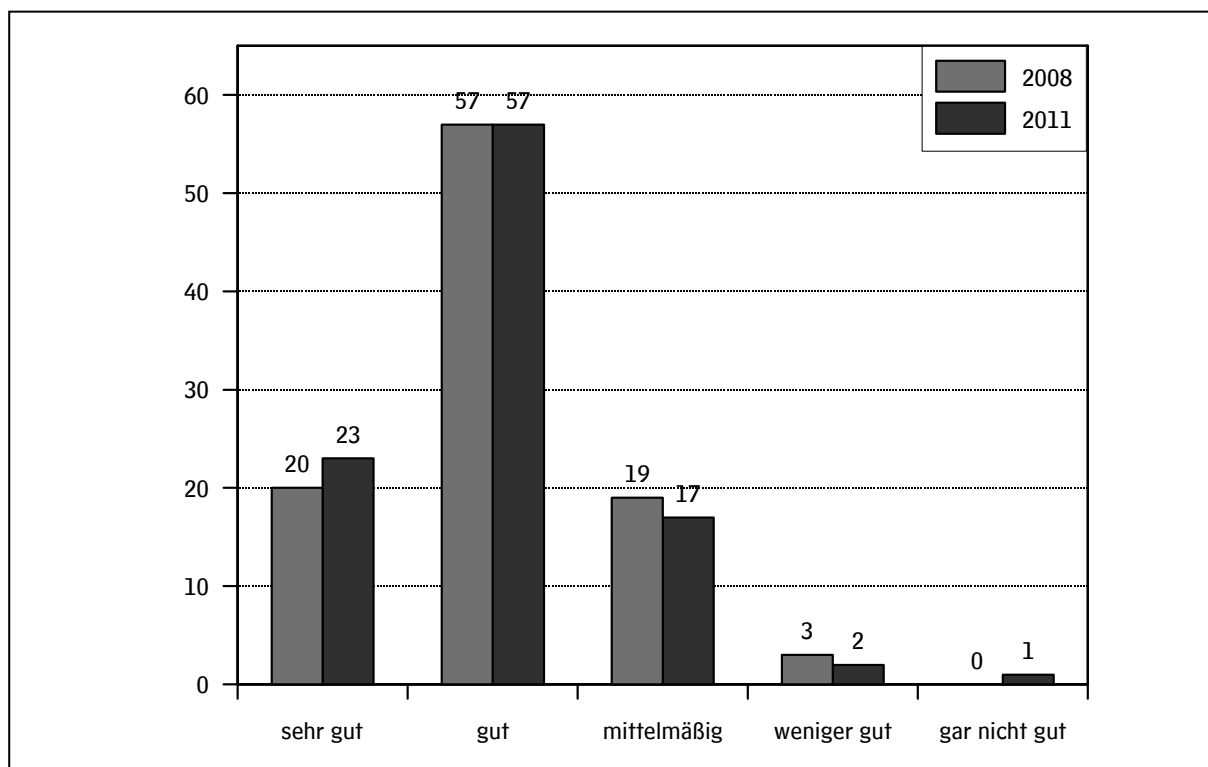
4. Einschätzungen zu den Lebensbedingungen im Stadtteil

Im Mittelpunkt dieses Fragenkomplexes steht die Zufriedenheit der Befragten mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil. Im Vergleich zu den – soweit vorhanden – Ergebnissen aus den Vorjahren geben diese Fragen Hinweise auf veränderte Wahrnehmungen und Bewertungen der befragten Einwohnerinnen und Einwohner bzw. auf veränderte Zufriedenheiten mit unterschiedlichen Einzelaspekten. Veränderungen im Zeitverlauf gründen dabei nicht zwangsläufig auf konkreten Veränderungen im Stadtteil, z.B. der vorhandenen Infrastrukturangebote, vielmehr können sich im Zeitverlauf auch die Wertmaßstäbe und Bedürfnisse der befragten Einwohnerinnen und Einwohner verändern.

4.1 Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen im Stadtteil

Frage: „Wie beurteilen Sie in Bezug auf Ihre persönlichen Bedürfnisse die Wohn- und Lebensqualität in Ihrem Stadtteil?“

Abbildung 4: Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil 2008 und 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebungen 2008, 2011

- Wie die Zufriedenheit mit der Stadt Hannover insgesamt liegt auch Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil weiter auf einem hohen Zufriedenheitsniveau und hat sich gegenüber 2008 nochmals verbessert.
- 80 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner beurteilten 2011 die Wohn- und Lebensqualität des Stadtteils, in dem sie leben, mit „sehr gut“ und „gut“, davon 23 Prozent als „sehr gut“. Nur 3 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner waren 2011 unzufrieden („weniger gut“ und „gar nicht gut“) mit ihrem Stadtteil.
- Gegenüber 2008 wuchs die Zufriedenheit („sehr gut“ und „gut“) um 3 Prozentpunkte von 77 auf 80 Prozent, insbesondere erhöhte sich gegenüber 2008 die Anzahl derjenigen, die die Wohn- und Lebensbedingungen in ihrem Stadtteil mit „sehr gut“ bewerteten, von 20 auf 23 Prozent.
- Diese Entwicklung setzt eine kontinuierliche Verbesserung der Bewertungen seit 1990 fort, in diesem Jahr lag die Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil noch bei 69 Prozent.

Tabelle 7: Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil 1990 bis 2011

Angaben	1990	1994	1996	1999	2002	2005	2008	2011
	%							
sehr gut	20	17	15	15	17	21	20	23
gut	49	53	56	57	56	58	57	57
mittelmäßig	18	22	23	23	21	17	19	17
weniger gut	7	5	5	5	4	4	3	2
gar nicht gut	6	2	1	1	1	1	0	1
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1990 bis 2011

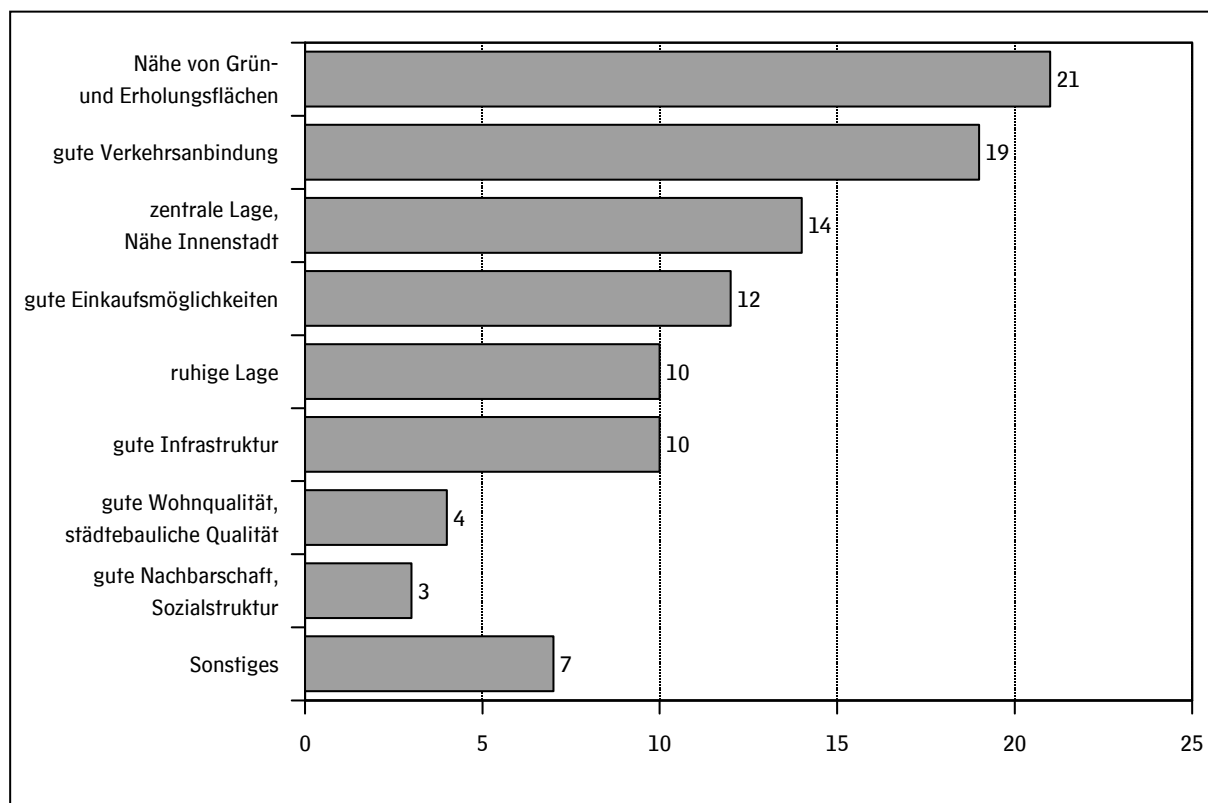
4.2 Vor- und Nachteile des eigenen Stadtteils

Auch bei den Fragen zu den Vor- und Nachteilen des eigenen Stadtteils hatten die Befragten die Möglichkeit, mehrere Antworten abzugeben und diese frei zu formulieren. Die Antworten wurden im Rahmen der Auswertung zu Themenbereichen gebündelt, zudem wurden die Ergebnisse auf eine Basis von 100 Prozent umgerechnet, um eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren herstellen zu können.

Vorteile des eigenen Stadtteils

Frage: „Welche Vorteile hat Ihr Stadtteil als Wohngebiet?“

Abbildung 5: Nennungen zu Vorteilen des eigenen Stadtteils 2011
(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Die Rangliste der von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommenen Vorteile des eigenen Stadtteils ist innerhalb der Repräsentativerhebungen der letzten Jahre nahezu gleich geblieben. So wurden auch 2011 die „Nähe von Grün- und Erholungsflächen“ (21 Prozent) am häufigsten als Vorteil des eigenen Stadtteils genannt. Im Einzelnen wurden hierzu Aspekte wie Naherholung, Gärten, Maschsee, Eilenriede, Herrenhäuser Gärten sowie Tiergarten angesprochen.
- Danach bezogen sich die meisten Antworten (19 Prozent) auf die „gute Verkehrsanbindung“ der Stadtteile, wobei in den Antworten sowohl der ÖPNV als auch der Individualverkehr genannt wurden.
- Auf den Plätzen 3 und 4 folgten die „zentrale Lage und Nähe zur Innenstadt“ (14 Prozent) sowie „gute Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil“ (12 Prozent).
- Auf eine „ruhige Lage“ sowie eine „gute Infrastruktur“ (u.a. Versorgung mit Ärzten, Schulen, Kindergärten und Sportvereinen) bezogen sich jeweils 10 Prozent aller Antworten.
- Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 2008 gab es nur sehr geringe Unterschiede in den Bewertungen, noch am deutlichsten verringerte sich die Zufriedenheit mit der „Nachbarschaft, Sozialstruktur“ um 2 Prozentpunkte (von 5 Prozent auf 3 Prozent).

Tabelle 8: Nennungen zu Vorteilen des eigenen Stadtteils 2002 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	2002	2005	2008	2011	2002	2005	2008	2011
(Mehrfachnennungen möglich)*	in % der Befragten / Fälle *				in % der Antworten / Nennungen			
Nähe von Grün- und Erholungsflächen	54	49	52	51	22	23	21	21
gute Verkehrsanbindung	45	42	46	47	19	20	19	19
zentrale Lage, Nähe Innenstadt	35	30	32	34	15	14	13	14
gute Einkaufsmöglichkeiten	30	31	26	30	12	14	11	12
ruhige Lage	26	22	28	24	11	10	11	10
gute Infrastruktur	16	16	24	23	6	8	10	10
gute Wohnqualität, städtebauliche Qualität	11	8	13	11	4	4	5	4
gute Nachbarschaft, Sozialstruktur	7	6	11	8	3	3	5	3
Sonstiges	18	13	15	18	7	6	6	7
Summe*	242	216	247	246	100	100	100	100

* mehr als 100 % = Mehrfachnennungen

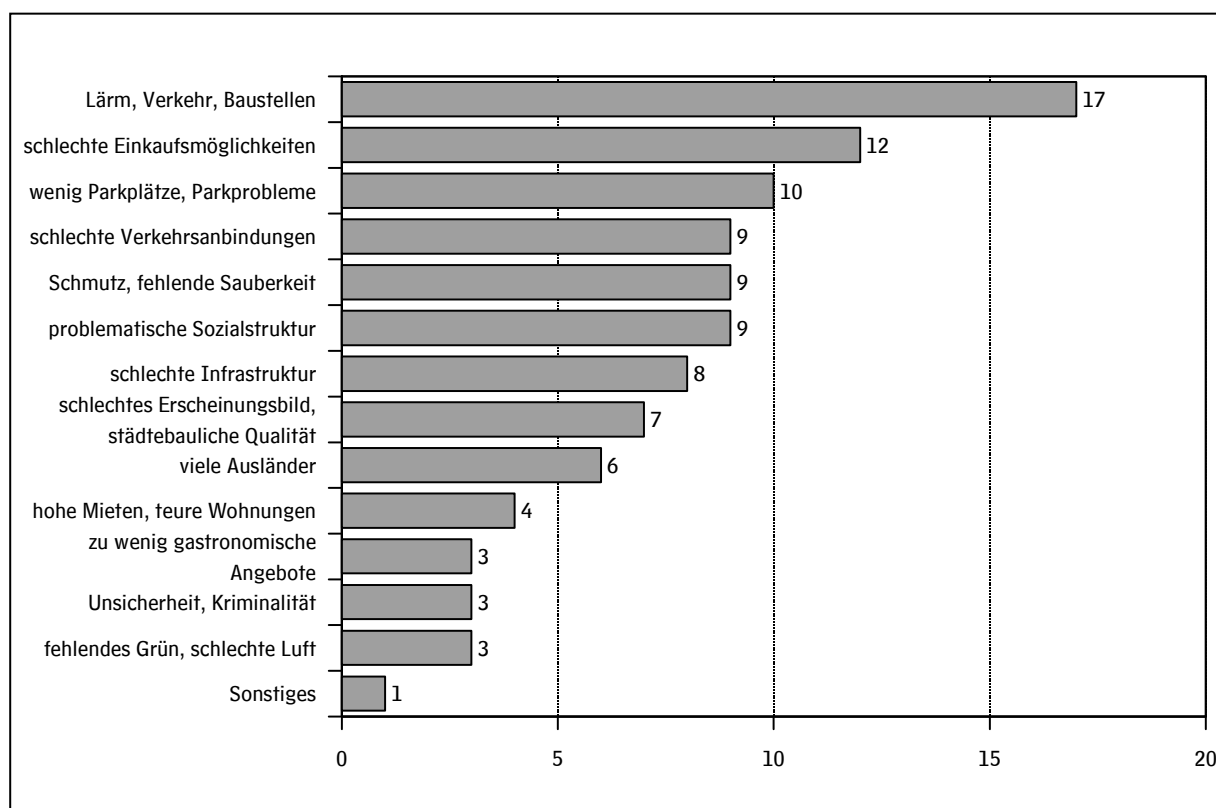
Quelle: Repräsentativerhebungen 2002 bis 2011

Nachteile des eigenen Stadtteils

Frage: „Und welche Nachteile hat Ihr Stadtteil als Wohngebiet?“

- ▶ Auch in der Rangliste der wahrgenommenen Nachteile des eigenen Stadtteils hat sich seit 2002 kaum etwas verändert. Wie in den Vorjahren wurden 2011 das Thema „Lärm, Verkehr, Baustellen“ mit Abstand am häufigsten (17 Prozent aller Antworten) als Nachteil des Stadtteils angesprochen.
- ▶ Auf den Plätzen 2 und 3 der Liste folgten 2011 „schlechte Einkaufsmöglichkeiten“ (12 Prozent) sowie „wenig Parkplätze/Parkprobleme“ (10 Prozent).
- ▶ Jeweils 9 Prozent aller Antworten bezogen sich auf „schlechte Verkehrsanbindungen“, „Schmutz/fehlende Sauberkeit“ sowie eine „problematische Sozialstruktur“ im Stadtteil.

Abbildung 6: Nennungen zu Nachteilen des eigenen Stadtteils 2011
(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Die Aspekte „Verkehrsanbindungen“ sowie „Einkaufsmöglichkeiten“ werden insgesamt von den Befragten sehr ambivalent beurteilt, sie tauchen sowohl bei der Betrachtung der Vorteile als auch der Nachteile des Stadtteils auf den vorderen Plätzen auf. Da es sich bei den dargestellten Ergebnissen um den Durchschnitt der Stadt Hannover handelt, gründet sich diese Tatsache vermutlich auf sehr unterschiedliche Bewertungen dieser Aspekte innerhalb der Stadtteile. Eine differenzierte Auswertung zu den Vor- und Nachteilen mit Ergebnissen für alle Stadtteile wird im Anschluss erarbeitet.
- Gegenüber 2008 wurden die „Einkaufsmöglichkeiten“ im Stadtteil deutlich seltener (8 Prozent, - 6 Prozentpunkte) als Nachteil angesprochen.
- Dagegen wurde eine „problematische Sozialstruktur“ in der Wohngegend (9 Prozent, + 3 Prozentpunkte) häufiger als 2008 als Nachteil benannt.

Tabelle 9: Nennungen zu Nachteilen des eigenen Stadtteils 2002 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	2002	2005	2008	2011	2002	2005	2008	2011
(Mehrfachnennungen möglich)*	in % der Befragten / Fälle *				in % der Antworten / Nennungen			
Lärm, Verkehr, Baustellen	23	29	24	27	16	19	16	17
schlechte Einkaufsmöglichkeiten	15	19	15	18	11	13	10	12
wenig Parkplätze, Parkprobleme	16	17	15	16	11	11	10	10
schlechte Verkehrsanbindungen	7	7	11	15	5	5	8	9
Schmutz, fehlende Sauberkeit	16	13	12	14	12	8	8	9
problematische Sozialstruktur	10	12	9	13	7	8	6	9
schlechte Infrastruktur	15	17	20	12	11	11	14	8
schlechtes Erscheinungsbild, städtebauliche Qualität	10	7	9	11	7	5	6	7
viele Ausländer	9	11	9	9	6	7	6	6
hohe Mieten, teure Wohnungen	-	-	4	6	-	-	3	4
zu wenig gastronomische Angebote	-	5	5	5	-	3	4	3
Unsicherheit, Kriminalität	5	4	4	5	3	3	3	3
fehlendes Grün, schlechte Luft	3	7	5	4	2	5	3	3
Sonstiges	10	7	5	1	7	4	3	1
Summe*	139	155	148	156	100	100	100	100

* mehr als 100 % = Mehrfachnennungen
Quelle: Repräsentativerhebungen 2002 bis 2011

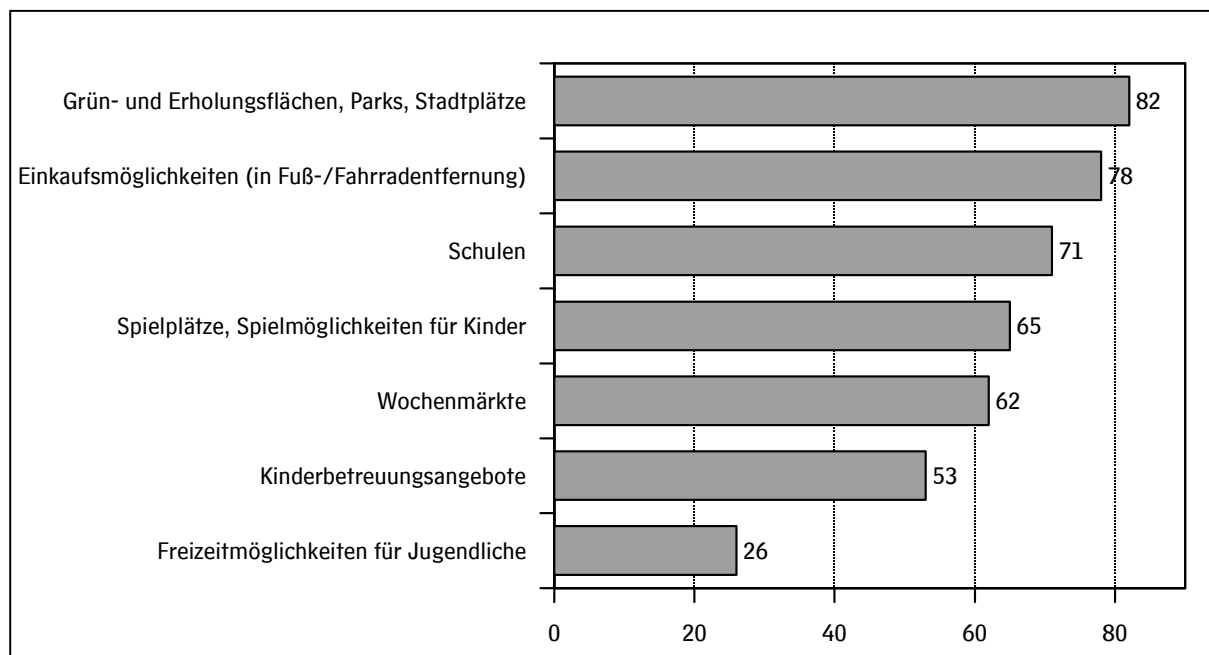
4.3 Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil

Frage: „Wie würden Sie persönlich die Versorgung mit folgenden Einrichtungen und Angeboten innerhalb Ihres Stadtteils beurteilen?“

Diese Frage wurde 2002 erstmals gestellt. Vorgegeben war eine 5-stufige Skala („sehr gut“, „gut“, teils – teils“, „weniger gut“, „gar nicht gut“). Im Rahmen der Auswertung werden die Kategorien „sehr gut“ und „gut“ zusammengefasst.

- Generell ist der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner, die mit den Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil zufrieden sind, bei bereits hohen Zustimmungsraten in Jahr 2008 noch einmal gestiegen.
- Deutlich am zufriedensten sind die Befragten mit der Versorgung mit „Grün- und Erholungsflächen, Parks, Stadtplätzen“ (82 Prozent „sehr gut“ und „gut“) sowie mit „Einkaufsmöglichkeiten“ (in Fuß-/Fahrradentfernung) (78 Prozent).

Abbildung 7: Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil 2011
(Anteile „sehr gut“ und „gut“, Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- ▶ Aspekte der Bildungs- und Familienpolitik wurden auch auf Stadtteilebene positiv bewertet. So lag zu Zufriedenheit mit den Schulen bei 71 Prozent („sehr gut“ und „gut“) und mit Spielplätzen und Spielmöglichkeiten für Kinder bei 65 Prozent („sehr gut“ und „gut“).
- ▶ Allein die „Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“ wurden mit 26 Prozent („sehr gut“ und „gut“) eher schlecht bewertet.
- ▶ Am deutlichsten gegenüber 2008 nahm die Zufriedenheit mit „Spielplätzen und Spielmöglichkeiten für Kinder“ (von 57 auf 65 Prozent, + 8 Prozentpunkte) sowie mit den „Schulen“ (von 65 auf 71 Prozent, + 6 Prozentpunkte) zu. Auch hier zeigt sich, dass die von der Stadt durchgeführten Programme auch von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen werden und zu einer positiveren Bewertung geführt haben.
- ▶ Daneben erhöhte sich auch die Zufriedenheit mit den „Kinderbetreuungsangeboten“ (von 50 auf 53 Prozent) sowie mit den „Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“ (von 23 auf 26 Prozent) gegenüber 2008 um jeweils 3 Prozentpunkte.

Tabelle 10: Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil 2002 bis 2011 (Anteile „sehr gut“ und „gut“, Angaben in Prozent)

Angaben	Anteile "sehr gut" + "gut"			
	2002	2005	2008	2011
	%			
Grün- und Erholungsflächen, Parks, Stadtplätze	77	79	81	82
Einkaufsmöglichkeiten (in Fuß-/Fahrradentfernung)	73	74	76	78
Schulen	66	69	65	71
Spielplätze, Spielmöglichkeiten für Kinder	55	56	57	65
Wochenmärkte	-	63	63	62
Kinderbetreuungsangebote	45	49	50	53
Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	22	21	23	26

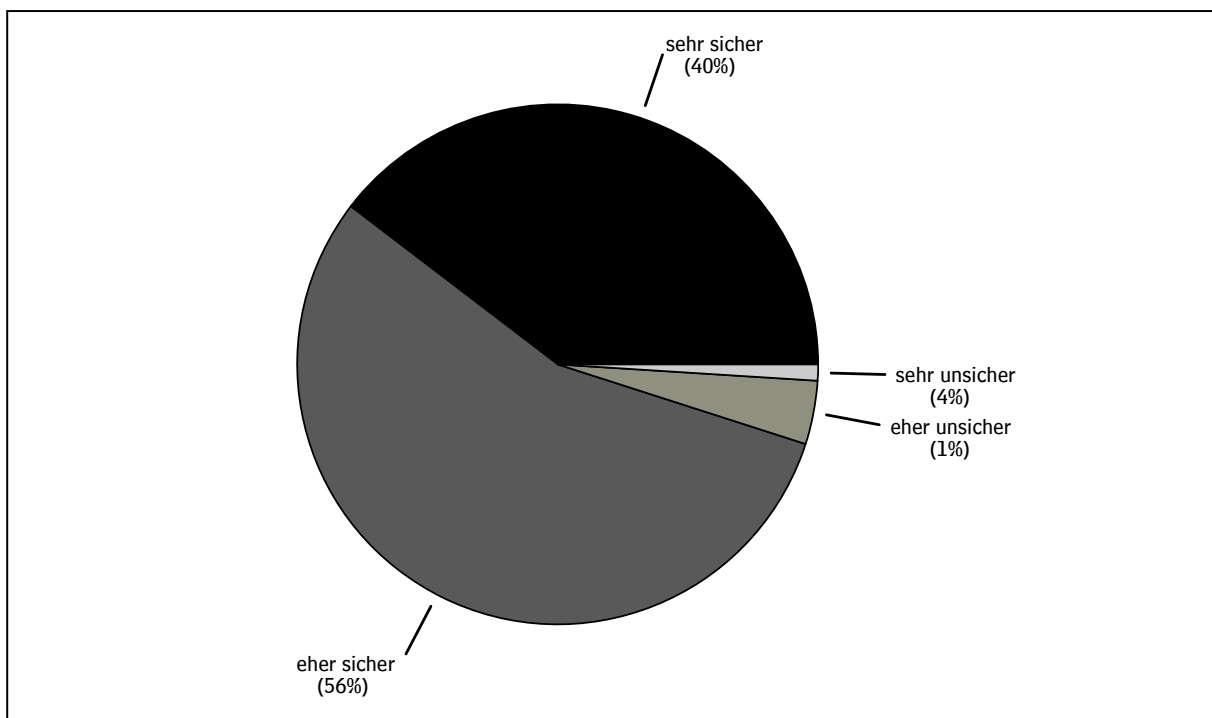
Quelle: Repräsentativerhebungen 2002 bis 2011

4.4 Sicherheit in der Wohngegend

Sicherheit am Tage

Frage: „Und wie schätzen Sie persönlich die Sicherheit in Ihrer Wohngegend ein?
Tagsüber?“

Abbildung 8: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Tage 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Insgesamt gaben 96 Prozent der Befragten an, dass sie sich tagsüber in ihrer Wohngegend sicher fühlen. Davon hatten 40 Prozent ein „sehr sicheres“ Gefühl und 56 Prozent fühlten sich „eher sicher“. Nur 5 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner äußerten ein unsicheres Gefühl.
- Im Vergleich zum Jahr 2008 verbesserte sich das Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Tage um 2 Prozentpunkte von 94 auf 96 Prozent, wobei der Anteil derjenigen, die sich tagsüber „sehr sicher“ fühlten, sogar um 4 Prozentpunkte wuchs.

Tabelle 11: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Tage 1999, 2008 und 2011
(Angaben in Prozent)

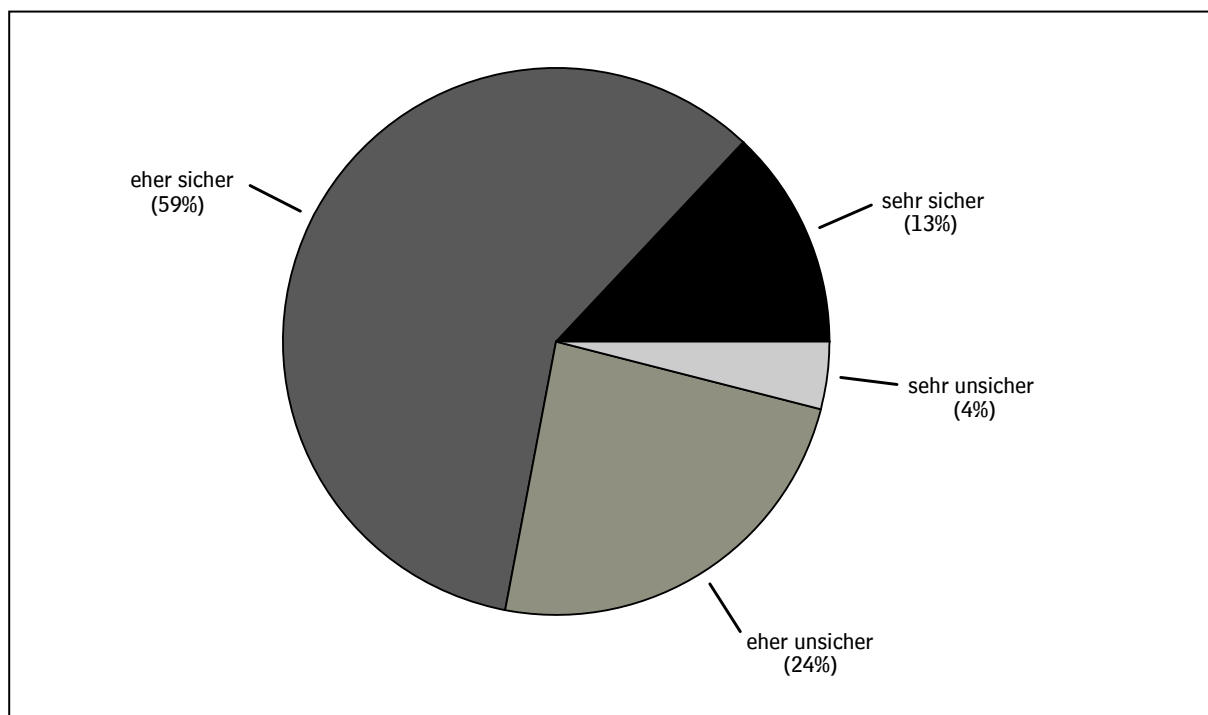
Sicherheit tagsüber	1999	2008	2011
	%		
sehr sicher	31	36	40
eher sicher	61	58	56
eher unsicher	7	5	4
sehr unsicher	1	1	1
Insgesamt	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999, 2008 und 2011

Sicherheit am Abend

**Frage: „Und wie schätzen Sie persönlich die Sicherheit in Ihrer Wohngegend ein?
Abends?“**

Abbildung 9: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Abend 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Am Abend fühlten sich 72 Prozent der Befragten in ihrer Wohngegend sicher, davon 13 Prozent „sehr sicher“ und 59 Prozent „eher sicher“.
- Ein „eher unsicheres“ Gefühl hatten 24 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner, „sehr unsicher“ fühlten sich 4 Prozent der Befragten.
- Gegenüber 2008 verbesserte sich das Sicherheitsgefühl am Abend leicht um 1 Prozentpunkt von 71 auf 72 Prozent.

Tabelle 12: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend abends 1999, 2008 und 2011
(Angaben in Prozent)

Sicherheit am Abend	1999	2008	2011
	%		
sehr sicher	7	12	13
eher sicher	50	59	59
eher unsicher	34	25	24
sehr unsicher	9	5	4
Insgesamt	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999, 2008 und 2011

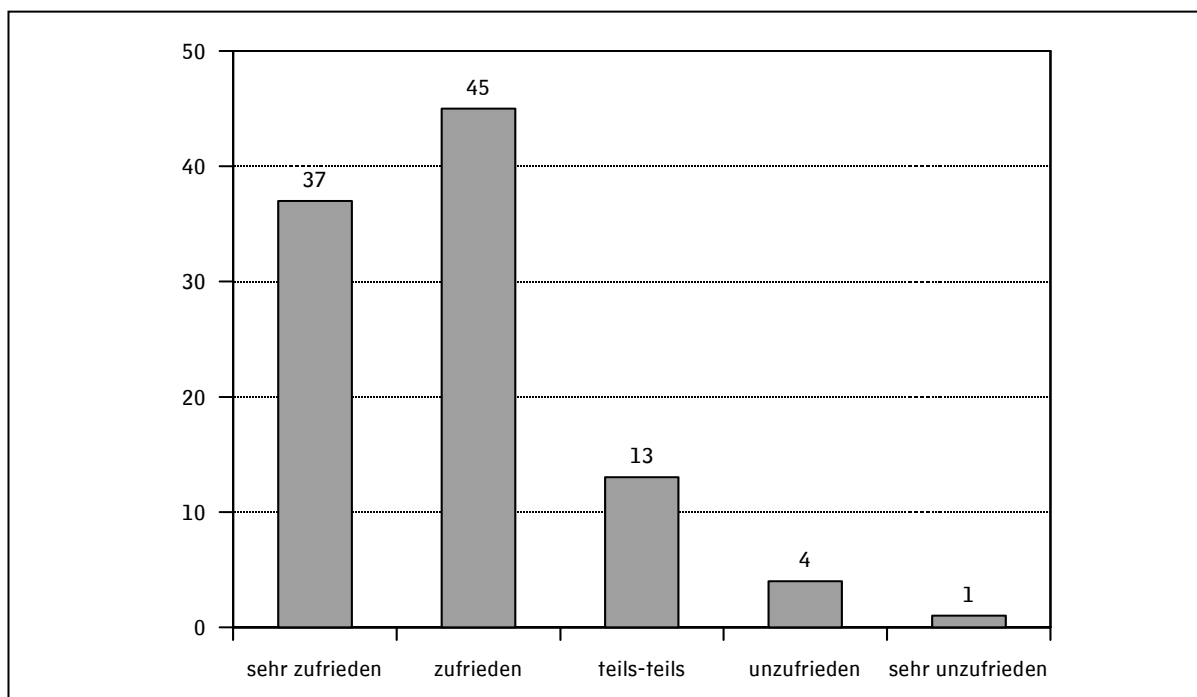
4.5 Zufriedenheit mit der Wohnung

Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?“

Auch bei dieser Frage war eine fünfstufige Skala („sehr zufrieden“, „zufrieden“, „teils-teils“, „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“) vorgegeben.

- ▶ 82 Prozent der Befragten sind „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ mit ihrer Wohnung. 5 Prozent sind „unzufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“.
- ▶ Im Vergleich zur Befragung von 2008 ist kaum eine Veränderung wahrzunehmen, der Anteil der zufriedenen Einwohnerinnen und Einwohner erhöhte sich insgesamt leicht von 81 auf 82 Prozent.

Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Wohnung 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Insgesamt sind gegenüber den 90er Jahren mehr Menschen mit ihrer Wohnung sehr zufrieden und zufrieden, der Anteil der zufriedenen erhöhte sich seitdem um 12 Prozentpunkte.
- Insbesondere erhöhte sich seit 1990 der Anteil derjenigen, die sehr zufrieden mit ihrer Wohnung sind, von 19 Prozent auf 37 Prozent.

Tabelle 13: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung 1990 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Zufriedenheit mit der Wohnung	1990	1994	1999	2008	2011
	%				
sehr zufrieden	19	22	26	38	37
zufrieden	51	52	53	43	45
teils-teils	19	21	17	14	13
unzufrieden	6	4	3	4	4
sehr unzufrieden	6	1	1	1	1
insgesamt	100	100	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1990 bis 2011

5. Blickpunkt Innenstadt

Seit Beginn der Durchführung der Repräsentativerhebungen der Stadt Hannover im Jahr 1977 gehört das Thema Innenstadt zu den zentralen Grundthemen der Befragungen. Den besonderen Wert gewinnen die Ergebnisse dabei durch die Fortschreibung vorhandener Zeitreihen, wodurch mittel- und langfristige Tendenzen aufgezeigt werden und im Falle nicht erwünschter Entwicklungen erforderliche Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

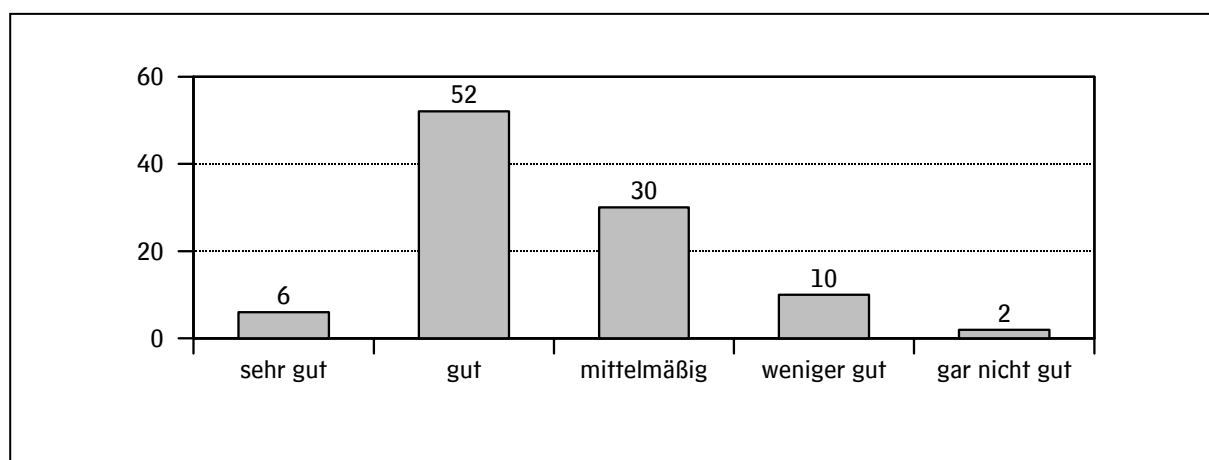
So wurde im Rahmen der Repräsentativerhebung 1996 festgestellt, dass die Zufriedenheit mit der Innenstadt seit 1990 deutlich gesunken war. Durch die in den Folgejahren eingeleiteten Maßnahmen konnte die Zufriedenheit wieder deutlich verbessert werden und bis heute auf einem hohen Zufriedenheitsniveau gehalten werden.

5.1 Gesamtzufriedenheit mit der Innenstadt

Frage: „Wie gefällt Ihnen die Innenstadt von Hannover heute insgesamt gesehen?“

Ab 1997 wurde den Befragten zu dieser Frage eine fünfstufige Skala („sehr gut“, „gut“, „teils-teils“, „weniger gut“, „gar nicht gut“) vorgelegt, in den Jahren bis 1996 wurden nur drei Bewertungsmöglichkeiten („gut“, „teils – teils“, „gar nicht gut“) zur Wahl gestellt.

Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Innenstadt 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Die Gesamtzufriedenheit mit der Innenstadt lag auch 2011 weiter auf einem hohen Niveau, 58 Prozent der Befragten benoteten die Innenstadt mit „sehr gut“ oder „gut“. Knapp ein Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner (30 Prozent) ist teilweise zufrieden („teils-teils“) und 11 Prozent waren eher unzufrieden („weniger gut“ bzw. „gar nicht gut“).
- Gegenüber 2008 verringerte sich der Anteil der „sehr guten“ Benotungen leicht um 2 Prozentpunkte von 8 Prozent auf 6 Prozent, der Anteil der „guten“ Benotungen erhöhte sich zugleich von 50 auf 52 Prozent.
- Die Betrachtung der Ergebnisse zu dieser Frage seit 1977 zeigt vor allem ein sehr deutliches Absinken der Gesamtzufriedenheit mit der Innenstadt im Zeitraum zwischen 1990 und 1996. Durch die in den Folgejahren eingeleiteten Maßnahmen und Veränderungen erhöhte sich die Zufriedenheit bis 1999 wieder deutlich und stabilisierte sich bis heute auf diesem Niveau.

Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Innenstadt 1977 bis 2011 (Angaben in Prozent)

Angaben	1977	1981	1985	1990	1996	1997	1999	2002	2005	2008	2011
	%										
sehr gut (1)	34	41	55	55	22	1	6	8	7	8	6
gut (2)						25	46	51	53	50	52
teils-teils (3)	44	41	36	37	60	58	36	31	32	31	30
weniger gut (4)						13	8	8	6	9	10
gar nicht gut (5)	19	13	6	6	14	3	4	2	2	2	2
Keine Angabe	3	5	3	2	4	-	-	-	-	-	-
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1977 bis 2011

5.2 Vor- und Nachteile der Innenstadt

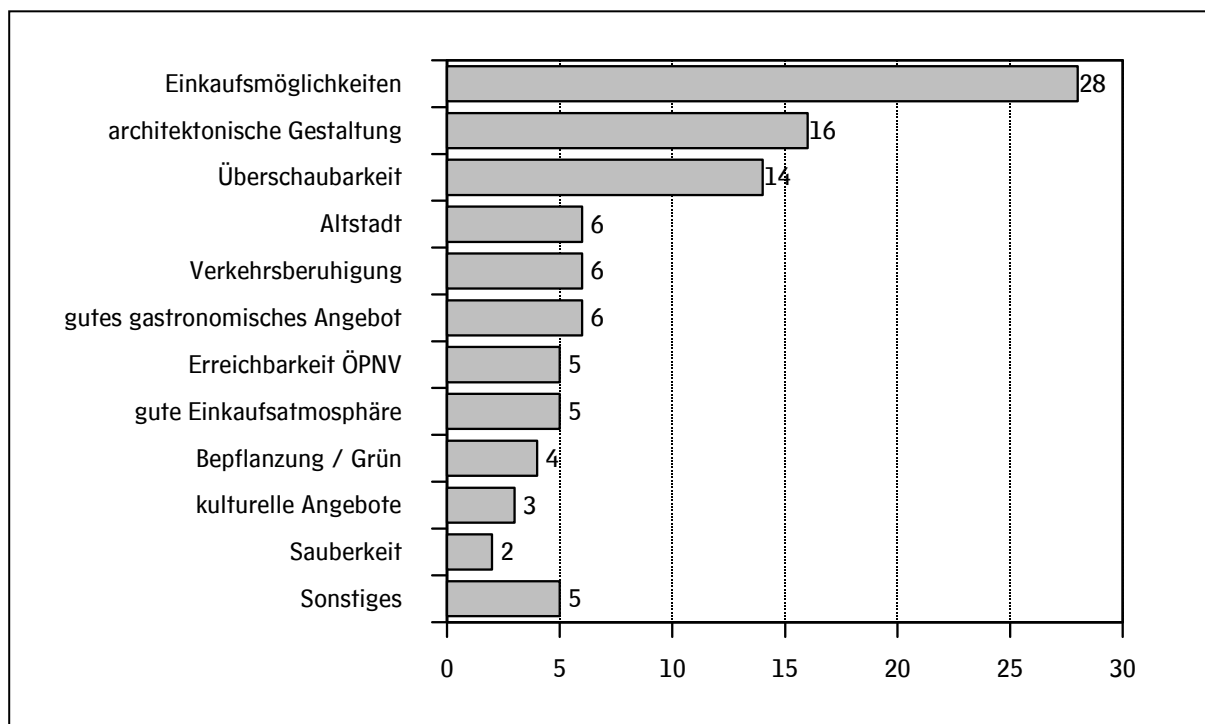
Frage: „Bitte beschreiben Sie uns kurz, was Ihnen an der Innenstadt von Hannover gefällt und was Ihnen nicht gefällt?“

Bei den Fragen zu den Vor- und Nachteilen der Innenstadt waren keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, inhaltlich ähnliche Antworten wurden im Rahmen der Auswertung zusammengefasst. Bei diesen Fragen waren zudem Mehrfachantworten möglich, die Ergebnisse wurden im Rahmen der Auswertung auf eine Basis von 100 Prozent umgerechnet, um eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren herstellen zu können.

Vorteile der Innenstadt

- ▶ Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 2008 ist die Rangliste der positiven Aspekte der Innenstadt fast identisch geblieben. Mit Abstand am häufigsten (28 Prozent) wurden die „guten Einkaufsmöglichkeiten“ („gutes Angebot“, „breite Produktpalette“) in der Innenstadt sowie die „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ der Innenstadt (16 Prozent aller Antworten) angesprochen. Hier zeigt sich, dass die in der Innenstadt in den letzten Jahren durchgeführten Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen, die Fortschritte beim Umbau des Kröpke-Centers sowie die Neuansiedlungen von bekannten Labels in der City von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen und positiv bewertet werden.
- ▶ Am dritthäufigsten nannten die Befragten die „Überschaubarkeit der Innenstadt/kurze Wege“ (14 Prozent).
- ▶ Anteile von jeweils 6 Prozent aller Antworten entfielen auf die Aspekte „Altstadt“, „Verkehrsberuhigung/Fußgängerzonen“ sowie ein „gutes gastronomisches Angebot“.
- ▶ Jeweils 5 Prozent aller Nennungen bezogen sich auf die „gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV“ sowie eine „gute Einkaufsatmosphäre“.

Abbildung 12: Nennungen zu Vorteilen der Innenstadt 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Gegenüber 2008 wurden vor allem die „Einkaufsmöglichkeiten“ in der Innenstadt häufiger als Vorteil genannt (+ 3 Prozentpunkte). Vermutlich gründet sich dies auf die neuen Geschäfte in der Ernst-August-Galerie (die zum Zeitpunkt der Durchführung der letzten Befragung im Jahr 2008 gerade eröffnet wurde) sowie der Neuansiedlung weiterer Läden und Shops im Innenstadtbereich.
- Daneben wurde auch das „gastronomische Angebot“ in der Innenstadt gegenüber 2008 häufiger als Vorteil der Innenstadt angesprochen (+ 2 Prozentpunkte).
- Schlechter als 2008 schnitten die Aspekte „architektonische und städtebauliche Gestaltung“, „Überschaubarkeit der Innenstadt/kurze Wege“ sowie „gute Einkaufsatmosphäre“ ab (jeweils - 2 Prozentpunkte).

Tabelle 15: Nennungen zu Vorteilen der Innenstadt 1997 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	1997	1999	2002	2008	2011	1997	1999	2002	2008	2011
(Mehrfachnennungen möglich)*	in % der Befragten / Fälle *					in % der Antworten / Nennungen				
Einkaufsmöglichkeiten	34	45	43	46	51	28	31	25	25	28
architektonische Gestaltung	11	9	29	34	30	9	7	17	18	16
Überschaubarkeit	14	18	21	29	26	11	13	12	16	14
Altstadt	8	10	10	11	11	6	7	6	6	6
Verkehrsberuhigung	13	19	16	13	11	11	13	9	7	6
gutes gastronomisches Angebot	-	4	8	7	10	-	3	5	4	6
Erreichbarkeit ÖPNV	10	7	9	8	10	8	5	5	4	5
gute Einkaufsatmosphäre	9	7	3	13	9	7	5	2	7	5
Bepflanzung / Grün	9	6	13	8	8	8	4	8	4	4
kulturelle Angebote	6	7	11	5	5	5	5	6	3	3
Sauberkeit	-	-	-	5	4	-	-	-	3	2
Sonstiges	19	11	12	8	9	8	8	7	4	5
Summe*	133	143	175	187	184	100	100	100	100	100

* mehr als 100 % = Mehrfachnennungen

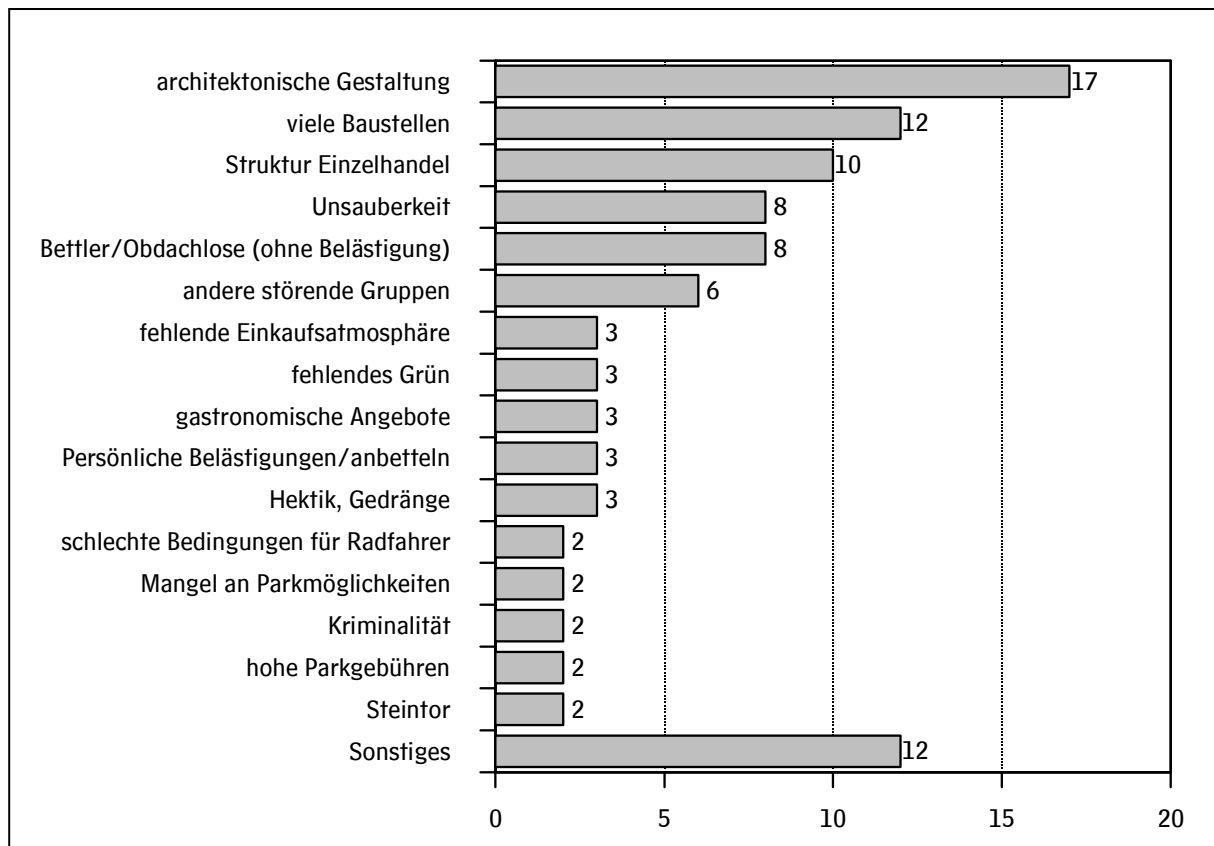
Quelle: Repräsentativerhebungen 1997 bis 2011

Nachteile der Innenstadt

- Wie schon im Jahr 2008 wurde die „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ der Innenstadt mit 17 Prozent aller Antworten auch 2011 am häufigsten als Nachteil genannt. Die Nennung dieses Aspektes sowohl bei den Vor- als auch bei den Nachteilen der Innenstadt zeigt die hohe Bedeutung dieses Aspektes, aber auch die ambivalente Bewertung bei den Bürgerinnen und Bürgern.
- Danach bezogen sich 2011 die meisten kritischen Anmerkungen mit 12 Prozent auf den Aspekt „viele Baustellen“, was sich vermutlich in erster Linie auf die im Innenstadtbereich durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen zurückführen lässt.
- 10 Prozent aller negativen Nennungen zur Innenstadt bezog sich auf die Struktur des Einzelhandels, u.a. wurden hierzu „zu wenig Geschäfte bestimmter Branchen“, „schlechte Öffnungszeiten“, „zu viele Billigläden“ angesprochen. Anteile von 8 Prozent finden sich für den Aspekt „Unsauberkeit“.

- ▶ 8 Prozent aller Antworten bezogen sich auf den Aspekt „zu viele Bettler/Obdachlose“ und 6 Prozent auf „andere störende Gruppen (u.a. Punks, Betrunkene). Durch die Präsenz dieser Gruppen in der Innenstadt fühlten die Befragten sich gestört, aber nicht belästigt.
- ▶ Auf persönliche Belästigungen, u.a. aggressives Anbetteln, bezogen sich 3 Prozent aller Antworten.

Abbildung 13: Nennungen zu Nachteilen der Innenstadt 2011 (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- ▶ Gegenüber 2008 wurde vor allem der Aspekt „viele Baustellen“ deutlich häufiger (+ 9 Prozentpunkte, von 3 auf 12 Prozent) als negativer Aspekt der Innenstadt angesprochen.
- ▶ Der Anteil derjenigen, die „zu viele Bettler/Obdachlose“ (ohne Belästigungen) als Nachteil nannten, nahm von 2008 bis 2011 um 2 Prozentpunkte (von 6 auf 8 Prozent) zu.
- ▶ Dagegen wurde die „architektonische und städtebauliche Gestaltung“ der Innenstadt von den Befragten deutlich seltener (- 8 Prozentpunkte von 25 auf 17 Prozent) als Nachteil der Innenstadt genannt. Auch eine „fehlende Einkaufsatmosphäre“ zählte seltener als 2008 (- 3 Prozentpunkte, von 6 auf 3 Prozent) zu den Kritikpunkten an der Innenstadt.

Tabelle 16: Nennungen zu Nachteilen der Innenstadt 1997 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	1997	1999	2002	2008	2011	1997	1999	2002	2008	2011
(Mehrfachnennungen möglich)*	in % der Befragten / Fälle *					in % der Antworten / Nennungen				
architektonische Gestaltung	13	13	20	44	30	7	8	11	25	17
viele Baustellen	0	7	5	5	21	0	4	3	3	12
Struktur Einzelhandel	13	7	18	20	17	6	5	11	11	10
Unsauberkeit	30	27	17	12	15	15	17	10	7	8
Bettler/Obdachlose (ohne Belästigung)	20	13	11	10	13	10	8	6	6	8
andere störende Gruppen	23	13	5	9	10	12	8	3	5	6
fehlende Einkaufsatmosphäre	7	6	5	10	6	4	4	3	6	3
fehlendes Grün	8	4	9	6	5	4	3	5	4	3
gastronomische Angebote	7	5	8	7	5	3	3	5	4	3
persönliche Belästigungen/anbetteln	14	7	4	5	5	7	5	2	3	3
Hektik, Gedränge	9	5	6	7	5	4	3	3	4	3
Bedingungen für Radfahrer	-	-	-	4	4	-	-	-	2	2
Mangel an Parkmöglichkeiten	5	6	10	5	4	4	4	6	3	2
Kriminalität	24	11	10	5	4	12	7	6	3	2
hohe Parkgebühren	7	4	12	5	4	4	3	7	3	2
Steintor	-	-	4	4	3	-	-	2	2	2
Sonstiges	18	29	30	19	21	8	18	18	11	12
Summe*	198	156	174	177	172	100	100	100	100	100

* mehr als 100 % = Mehrfachnennungen

Quelle: Repräsentativerhebungen 1997 bis 2011

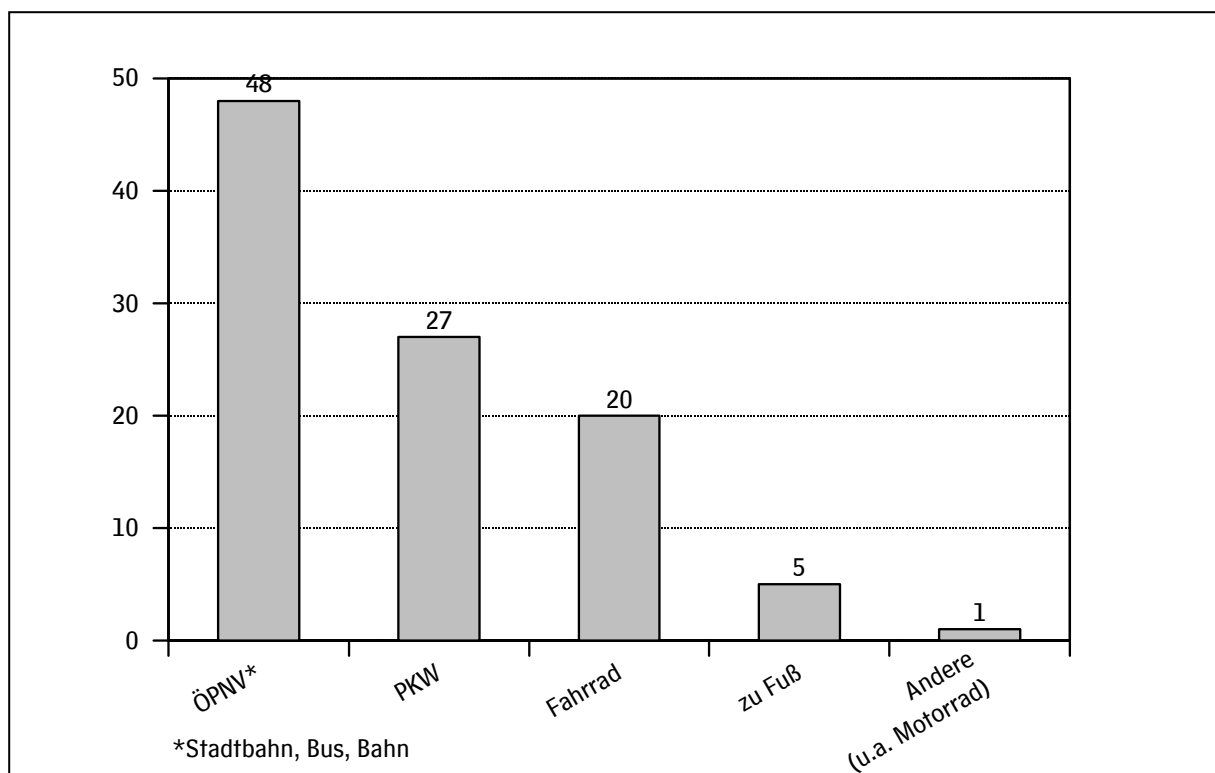
5.3 Verkehrsmittelwahl

Frage: „Welches Verkehrsmittel benutzten Sie bei Ihrem letzten Innenstadtbesuch?“

Bei dieser Frage wurden die Kategorien „Stadtbahn“, „Bus“ und „Bundesbahn“ im Rahmen der Auswertung zur Kategorie „ÖPNV“ zusammengefasst.

- Die Ergebnisse zeigen, dass auch im Jahr 2011 der ÖPNV das bevorzugte Verkehrsmittel bei einem Besuch der Innenstadt war, knapp die Hälfte (48 Prozent) aller Einwohnerinnen und Einwohner nutzten Stadtbahn, Bus oder Bundesbahn.
- Etwa ein Viertel (27 Prozent) aller Befragten nutzte einen PKW, um in die City zu kommen und jede(r) Fünfte (20 Prozent) fuhr mit dem Fahrrad in die Innenstadt.

Abbildung 14: Verkehrsmittelwahl beim letzten Besuch der Innenstadt 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- ▶ Beim Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2011 mit den Ergebnissen der vorausgegangenen Befragungen ist zu berücksichtigen, dass 2011 der Durchführungszeitpunkt der Befragung verändert wurde: Während die Befragung in den Vorjahren im November/Dezember durchgeführt wurde, lag die Feldphase der Repräsentativerhebung 2011 im Zeitraum August bis Oktober. Vermutlich gründen sich zumindest teilweise die Zunahme der Fahrradnutzung und das Sinken des Anteils des ÖPNVs auf diese Tatsache.
- ▶ Gegenüber 2008 sank der Anteil derjenigen, die mit dem ÖPNV in die Innenstadt fahren, deutlich um 6 Prozentpunkte von 54 auf 48 Prozent. Auch der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner, die die Innenstadt zu Fuß besuchten, verringerte sich von 2008 auf 2011 um 2 Prozentpunkte von 7 auf 5 Prozent.
- ▶ Zugleich erhöhte sich gegenüber 2008 der Anteil der PKW-Nutzerinnen und -Nutzer um 5 Prozentpunkte (von 22 auf 27 Prozent), schon in den Jahren 1996 bis 2002 lag der Anteil in etwa auf dieser Höhe.
- ▶ Auch der Anteil der Fahrradfahrerinnen und -fahrer nahm gegenüber 2008 um 3 Prozentpunkte von 17 auf 20 Prozent zu. Damit setzt sich eine kontinuierliche Entwicklung seit Ende der 90er-Jahre fort. Zu diesem Zeitpunkt lag der vergleichbare Anteil noch bei 10 Prozent.

Tabelle 17: Verkehrsmittelwahl beim letzten Besuch der Innenstadt 1990 bis 2011 (Angaben in Prozent)

Angaben	1990	1996	1999	2002	2008	2011
	%					
ÖPNV*	51	53	52	55	54	48
PKW	33	29	28	27	22	27
Fahrrad	10	10	13	12	17	20
zu Fuß	6	8	6	6	7	5
Anderes (u.a. Motorrad)	0	0	1	1	0	1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

* Stadtbahn, Bus, Bahn

Quelle: Repräsentativerhebungen 1990 bis 2011

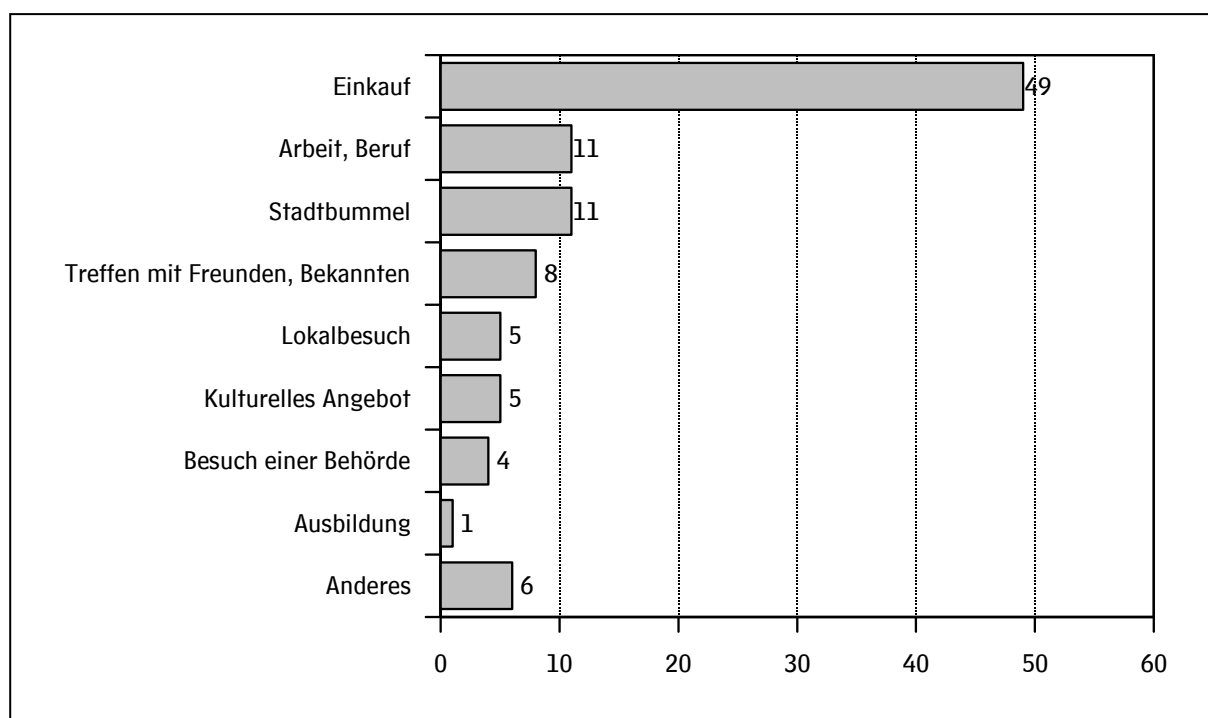
5.4 Zweck und Anlass des letzten Innenstadtbesuches

**Frage: „Zu welchem Zweck oder aus welchem Anlass waren Sie zuletzt in der Innenstadt?
Bitte nennen Sie hier nur den wichtigsten Anlass Ihres letzten Innenstadtbesuches.“**

Bei dieser Frage waren acht Antwortmöglichkeiten vorgegeben, weitere Antworten (u.a. Arztbesuch, Besuch einer Bank, Fitness-Studio) wurden im Rahmen der Auswertung zur Kategorie „Anderes“ zusammengefasst.

- ▶ Mit deutlichem Abstand wird die Innenstadt am häufigsten zum Einkaufen besucht. etwa jede(r) zweite Befragte (49 Prozent) besuchte die Innenstadt um einen Einkauf zu tätigen oder einen Einkaufsbummel zu machen.
- ▶ Jeweils 11 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner hatten beruflich in der Innenstadt zu tun/arbeiteten dort oder sie machten einen Stadtbummel.

Abbildung 15: Zweck/Anlass des letzten Innenstadtbesuches 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Immer häufiger wird die Innenstadt auch besucht, um sich mit Freunden und Bekannten zu treffen (8 Prozent) oder um ein Lokal zu besuchen (5 Prozent). 5 Prozent aller Befragten kamen in die Innenstadt, um ein „kulturellen Angebots“ zu nutzen.

Tabelle 18: Zweck/Anlass des letzten Innenstadtbesuches 1990 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	1990*	1996	1999	2002	2005	2008	2011
	%						
Einkauf	61	65	58	57	56	51	49
Arbeit, Beruf	17	13	12	13	11	10	11
Stadtbummel	19	7	9	9	12	13	11
Treffen mit Freunden, Bekannten	-	-	-	-	-	6	8
Lokalbesuch	7	3	3	4	4	4	5
Kulturelles Angebot	6	5	7	7	6	6	5
Besuch einer Behörde	5	3	5	4	5	4	4
Ausbildung	2	2	1	1	1	1	1
Anderes	10	3	6	6	5	5	6
insgesamt (1990: Mehrfachnennungen)	127	100	100	100	100	100	100

Quelle: Repräsentativerhebungen 1990 bis 2011

- Gegenüber den Ergebnissen der Repräsentativerhebung 2008 zeigten sich nur sehr geringe Verschiebungen: So erhöhte sich der Anteil derjenigen leicht (+ 2 Prozentpunkte, von 6 auf 8 Prozent), die die Innenstadt besuchten, um sich mit Freunden und Bekannten zu treffen.
- Jeweils leicht um 2 Prozentpunkte verringerten sich die Anteile derjenigen, die in der City einen Einkauf tätigten (von 51 auf 49 Prozent) bzw. einen Stadtbummel machten (von 13 auf 11 Prozent).

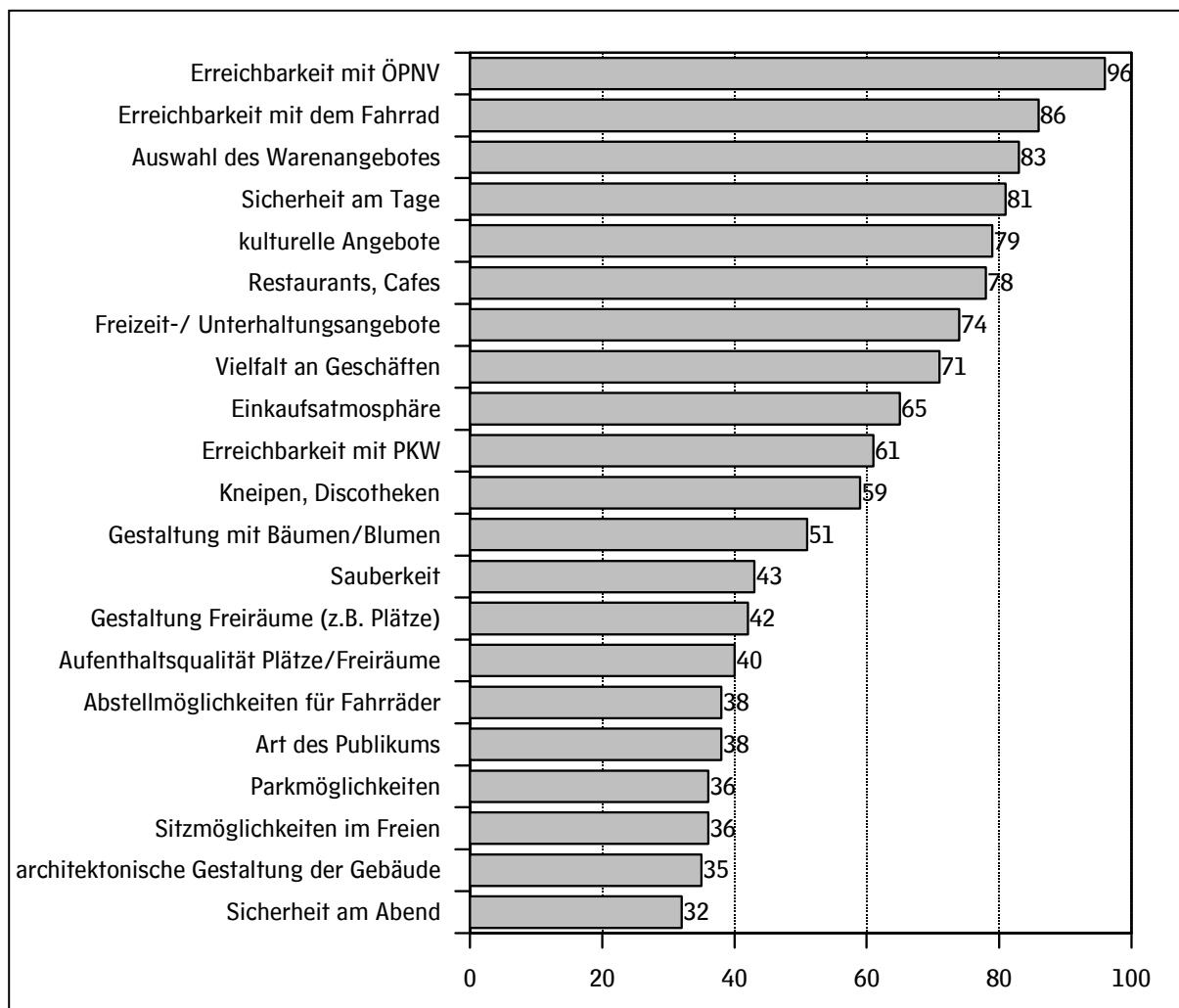
5.5 Bewertungen zu einzelnen Aspekten der Innenstadt

Frage: „Um vergleichbare Ergebnisse über die unterschiedlichen Meinungen zu bekommen, möchten wir Sie bitten, Ihre Zufriedenheit mit der Innenstadt unter den folgenden Gesichtspunkten anzugeben. Wenn Sie zu einzelnen Punkten kein Urteil abgeben können, kreuzen Sie bitte nichts an.“

Bei dieser Frage waren 21 Kategorien angegeben, die die Befragten anhand einer fünfstufigen Skala („sehr zufrieden“, „zufrieden“, „teils-teils“, „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“) bewerten sollten. Die Aspekte „Abstellmöglichkeiten für Fahrräder“ sowie „Erreichbarkeit mit dem Fahrrad“ wurden neu aufgenommen. Im Rahmen der Auswertung wurden die Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ sowie „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zusammengefasst.

- ▶ Deutlich am zufriedensten (96 Prozent „sehr zufrieden“ und „zufrieden“) waren die Befragten mit der „Erreichbarkeit der Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln“.
- ▶ Aber auch die „Erreichbarkeit mit dem Fahrrad“ (86 Prozent Zufriedenheit), die „Auswahl des Warenangebotes“ (83 Prozent Zufriedenheit) sowie die „Sicherheit am Tage“ (81 Prozent Zufriedenheit) wiesen eine hohe Zufriedenheit mit Anteilen von mehr als 80 Prozent auf.
- ▶ Danach wurden die Aspekte „kulturelle Angebote“ (79 Prozent Zufriedenheit), „Restaurants, Cafes“ (78 Prozent Zufriedenheit), „Freizeit- und Unterhaltungsangebote“ (74 Prozent Zufriedenheit) sowie die „Vielfalt an Geschäften“ (71 Prozent Zufriedenheit) am besten bewertet.
- ▶ Am unzufriedensten waren die Befragten mit den Aspekten „Sicherheit am Abend“ (32 Prozent Zufriedenheit), „architektonische Gestaltung der Gebäude“ (35 Prozent Zufriedenheit), „Sitzmöglichkeiten im Freien“ (36 Prozent Zufriedenheit) sowie den „Parkmöglichkeiten“ in der Innenstadt (36 Prozent Zufriedenheit).

Abbildung 16: Bewertungen zu einzelnen Aspekten der Innenstadt 2011
(Anteile „sehr zufrieden“ und „zufrieden“, Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- Gegenüber 2008 wuchs vor allem die Zufriedenheit mit der „Art des Publikums“ (+ 10 Prozentpunkte) sowie mit der „architektonischen Gestaltung der Gebäude“ (+ 9 Prozentpunkte).
- Aber auch mit der „Einkaufsatmosphäre“ (+ 7 Prozentpunkte) sowie den „Freizeit- und Unterhaltungsangeboten“ (+ 5 Prozentpunkte) waren die Befragten zufriedener als 2008.
- Unzufriedener als 2008 waren die Einwohnerinnen und Einwohner dagegen mit der „Aufenthaltsqualität der Plätze und Freiflächen“ (- 7 Prozentpunkte).

Tabelle 19: Bewertungen zu einzelnen Aspekten der Innenstadt 2008 und 2011 (Angaben in Prozent)

Angaben	2008			2011		
	positive Nennungen	teils / teils	negative Nennungen	positive Nennungen	teils / teils	negative Nennungen
	%			%		
Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	-	-	-	38	38	24
Architekt. Gestaltung der Gebäude	26	48	26	35	44	21
Art des Publikums	28	60	12	38	51	11
Aufenthaltsqualität Plätze/Freiräume	47	40	14	40	45	15
Auswahl des Warenangebotes	79	17	4	83	13	5
Einkaufsatmosphäre	58	32	10	65	27	7
Erreichbarkeit mit dem Fahrrad	-	-	-	86	12	2
Erreichbarkeit mit ÖPNV	95	4	1	96	3	1
Erreichbarkeit mit PKW	59	27	14	61	28	11
Freizeit-/ Unterhaltungsangebote	69	26	6	74	22	4
Gestaltung Freiräume (z.B. Plätze)	38	48	15	42	46	12
Gestaltung mit Bäumen/Blumen	52	30	18	51	33	16
Kneipen, Discotheken	59	32	9	59	33	8
Kulturelle Angebote	80	16	3	79	18	3
Parkmöglichkeiten	34	37	29	36	36	28
Restaurants, Cafes	75	18	7	78	17	5
Sauberkeit	44	41	16	43	40	17
Sicherheit am Abend	36	38	26	32	44	24
Sicherheit am Tag	82	14	3	81	16	3
Sitzmöglichkeiten im Freien	38	38	25	36	41	23
Vielfalt an Geschäften	67	21	12	71	19	10

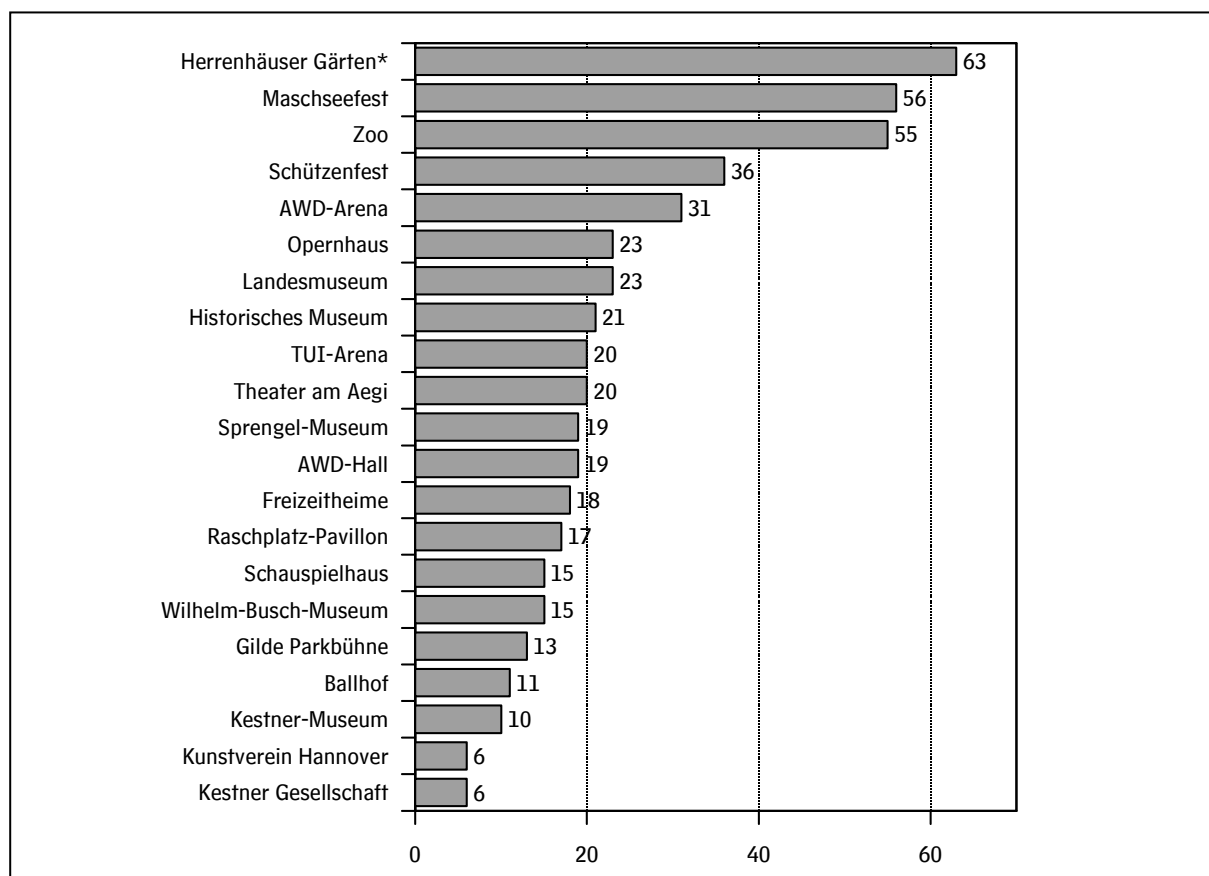
Quelle: Repräsentativerhebungen 2008 und 2011

6. Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungen

Frage: „Im Folgenden ist eine Reihe von Einrichtungen und Veranstaltungen aufgeführt, die man hier in Hannover besuchen kann. Bitte kreuzen Sie diejenigen an, die Sie innerhalb der letzten 12 Monate besucht haben.“

Bei dieser Frage waren 21 Einrichtungen und Veranstaltungsorte vorgegeben, der Besuch eines Freizeitheimes sowie des Kunstvereins wurde 2011 erstmals abgefragt.

Abbildung 17: Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungsorte 2011
(Angaben in Prozent)



* 2002, 2005 und 2008 wurde der Besuch von „Veranstaltungen in den Herrenhäuser Gärten“ abgefragt, 2011 der Besuch der „Herrenhäuser Gärten“

Quelle: Repräsentativerhebung 2011

- 63 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner statteten den Herrenhäuser Gärten mindestens einen Besuch ab, mehr als jede(r) zweite Hannoveraner(in) besuchte 2011 ein- oder mehrmals das Maschseefest (56 Prozent) bzw. den Zoo (55 Prozent).

- Etwa jede(r) dritte Hannoveraner(in) war 2011 mindestens einmal auf dem Schützenfest (36 Prozent) oder in der AWD-Arena (31 Prozent).
- Danach folgen das Opernhaus und das Landesmuseum (je 23 Prozent), das Historische Museum (21 Prozent) sowie das Theater am Aegi und die TUI-Arena (je 20 Prozent).

Tabelle 20: Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungsorte 2002 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Angaben	2002	2005	2008	2011
	%			
Herrenhäuser Gärten*	35	43	47	63
Maschseefest	55	51	55	56
Zoo	50	52	51	55
Schützenfest	-	-	37	36
AWD-Arena	23	22	27	31
Landesmuseum	27	27	25	23
Opernhaus	24	24	24	23
Historisches Museum am Hohen Ufer	18	18	19	21
Theater am Aegi	26	24	20	20
TUI-Arena	21	17	16	20
AWD-Hall	8	8	17	19
Sprengel-Museum Hannover	19	21	17	19
Freizeitheime	-	-	-	18
Raschplatz-Pavillon	16	16	17	17
Wilhelm-Busch-Museum	16	16	20	15
Schauspielhaus	16	20	18	15
Gilde Parkbühne	-	-	18	13
Ballhof	8	9	13	11
Kestner-Museum	11	9	12	10
Kunstverein	-	-	-	6
Kestner Gesellschaft	-	-	8	6

* 2002, 2005 und 2008 wurde der Besuch von "Veranstaltungen in den Herrenhäuser Gärten" abgefragt, 2011 der Besuch der "Herrenhäuser Gärten"

- Gegenüber 2008 erhöhte sich (+16 Prozentpunkte) vor allem die Zahl derjenigen, die mindestens einmal in den Herrenhäuser Gärten waren. Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu berücksichtigen, dass in den Vorjahren ausdrücklich nach einem Besuch von „Veranstaltungen in den Herrenhäuser Gärten“ gefragt wurde, 2011 nach einem Besuch der „Herrenhäuser Gärten“ als solche.
- Auch die AWD-Arena, die TUI-Arena sowie der Zoo verzeichneten gegenüber 2008 eine Steigerung der Attraktivität (jeweils +4 Prozentpunkte).
- Dagegen verringerte sich gegenüber 2008 die Zahl derjenigen, die 2011 mindestens einmal die Gilde Parkbühne, das Wilhelm-Busch-Museum (jeweils – 5 Prozentpunkte) bzw. das Schauspielhaus (- 3 Prozentpunkte) besucht hatten.

7. Einschätzungen zum Thema Ausgabenprioritäten/ Haushaltskonsolidierung

7.1 Einschätzungen zu Ausgabenprioritäten

Vor dem Hintergrund immer enger werdender finanzieller Spielräume ist es für eine Stadt immer wichtiger, ihre finanziellen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen. Dabei muss sie einen Ausgleich zwischen verschiedenen Interessen schaffen und die Gelder so einsetzen, dass möglichst viele Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger befriedigt werden.

Frage: „Eine Stadt kann sich, genau wie ein Privathaushalt, nicht alles gleichzeitig leisten. Wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, muss man bei anderen Ausgaben einsparen. Geben Sie bitte für jeden Aufgabenbereich an, ob nach Ihrer Meinung die Stadt sparen, also Leistungen einschränken soll, ob die Ausgaben unverändert bleiben sollen oder ob die Stadt mehr aufwenden soll.“

Bei dieser Frage waren 27 Aspekte vorgegeben, die Befragten wurden gebeten, jeweils anzugeben, ob die Stadt Hannover die „Leistungen einschränken“, „Leistungen unverändert lassen“ oder „mehr aufwenden“ soll.

Um die Ergebnisse zu dieser Frage besser mit den „Produkten“ des Haushalts der Stadt Hannover abgleichen zu können, wurden gegenüber den Vorjahren einige Aspekte ergänzt („Förderung Sportvereine“, „Freizeitheime“, „Herrenhäuser Gärten“, „Kommunales Kino und Künstlerhaus“, „Öffentliches Grün (Parkanlagen, Grünzüge)“, „Städtische Beschäftigungsmaßnahmen (2. Arbeitsmarkt)“, „Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen“. Aus diesem Grunde liegen nicht zu allen Aspekten Vergleichsdaten aus den Vorjahren vor.

Mehraufwendungen

Für Mehraufwendungen wurden deutlich am häufigsten Themenbereiche angegeben, die sich dem **Themenfeld Kommunale Bildungs- und Familienpolitik** zuordnen lassen:

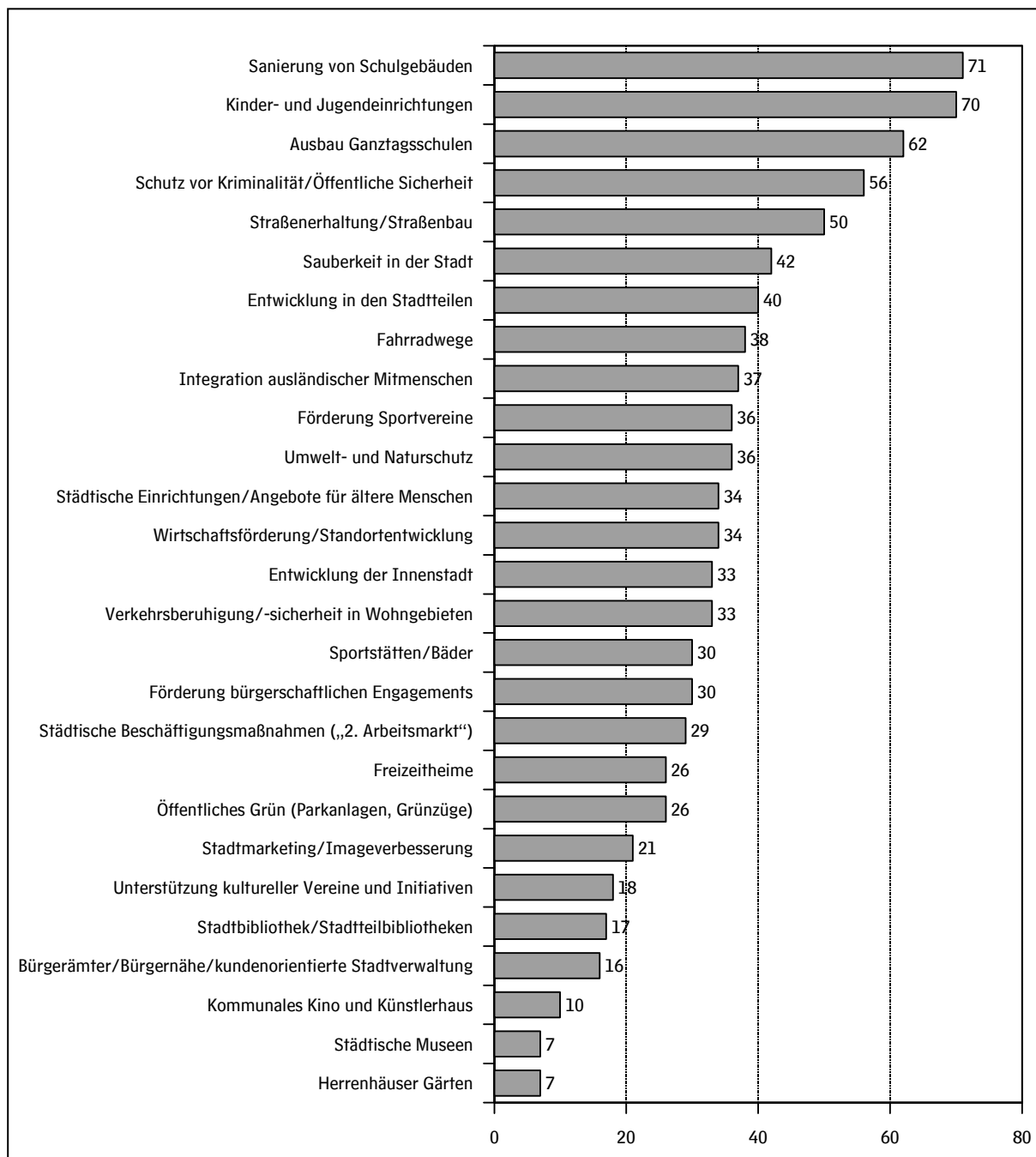
- ▶ „Sanierung von Schulgebäuden“ (71 Prozent, Platz 1)
- ▶ „Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kitas, Spielplätze, Angebote für Jugendliche)“ (70 Prozent, Platz 2) sowie
- ▶ „Ausbau Ganztageschulen“ (62 Prozent, Platz 3).

Hier zeigt sich, dass von der Stadt durchgeführten Programme zur Sanierung der Schulen und zum Ausbau der Kinderbetreuung von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen werden und eine breite Zustimmung finden.

Den zweitwichtigsten Bereich für Mehraufwendungen bildeten **Themen des öffentlichen Raumes**:

- ▶ „Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit“ (56 Prozent, Platz 4)
 - ▶ „Straßenerhaltung/Straßenbau“ (50 Prozent, Platz 5)
 - ▶ „Sauberkeit in der Stadt“ (42 Prozent, Platz 6)
 - ▶ „Entwicklung in den Stadtteilen (u.a. Plätze und Freiräume)“ (40 Prozent, Platz 7) sowie
 - ▶ „Fahrradwege“ (38 Prozent, Platz 8).
-
- ▶ Gegenüber 2008 wuchs vor allem die Zustimmung für Mehraufwendungen in den Bereichen „Straßenerhaltung/Straßenbau“ (+12 Prozentpunkte) sowie „Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kitas, Spielplätze, Angebote für Jugendliche)“ (+6 Prozentpunkte).
 - ▶ Daneben erhöhte sich auch die Zustimmung für Mehraufwendungen für die „Entwicklung der Innenstadt“ (u.a. Plätze und Freiräume) sowie für „Fahrradwege“ jeweils um 4 Prozentpunkte.
 - ▶ Am deutlichsten verringerte sich gegenüber 2008 die Zustimmung für Mehraufwendungen für die „Städtischen Museen“ (-11 Prozentpunkte) sowie für „Städtische Einrichtungen und Angebote für ältere Menschen“ (-9 Prozentpunkte).

Abbildung 18: Ausgabenprioritäten 2011 – sortiert nach der Häufigkeit der Zustimmung für Mehraufwendungen (Angaben in Prozent)



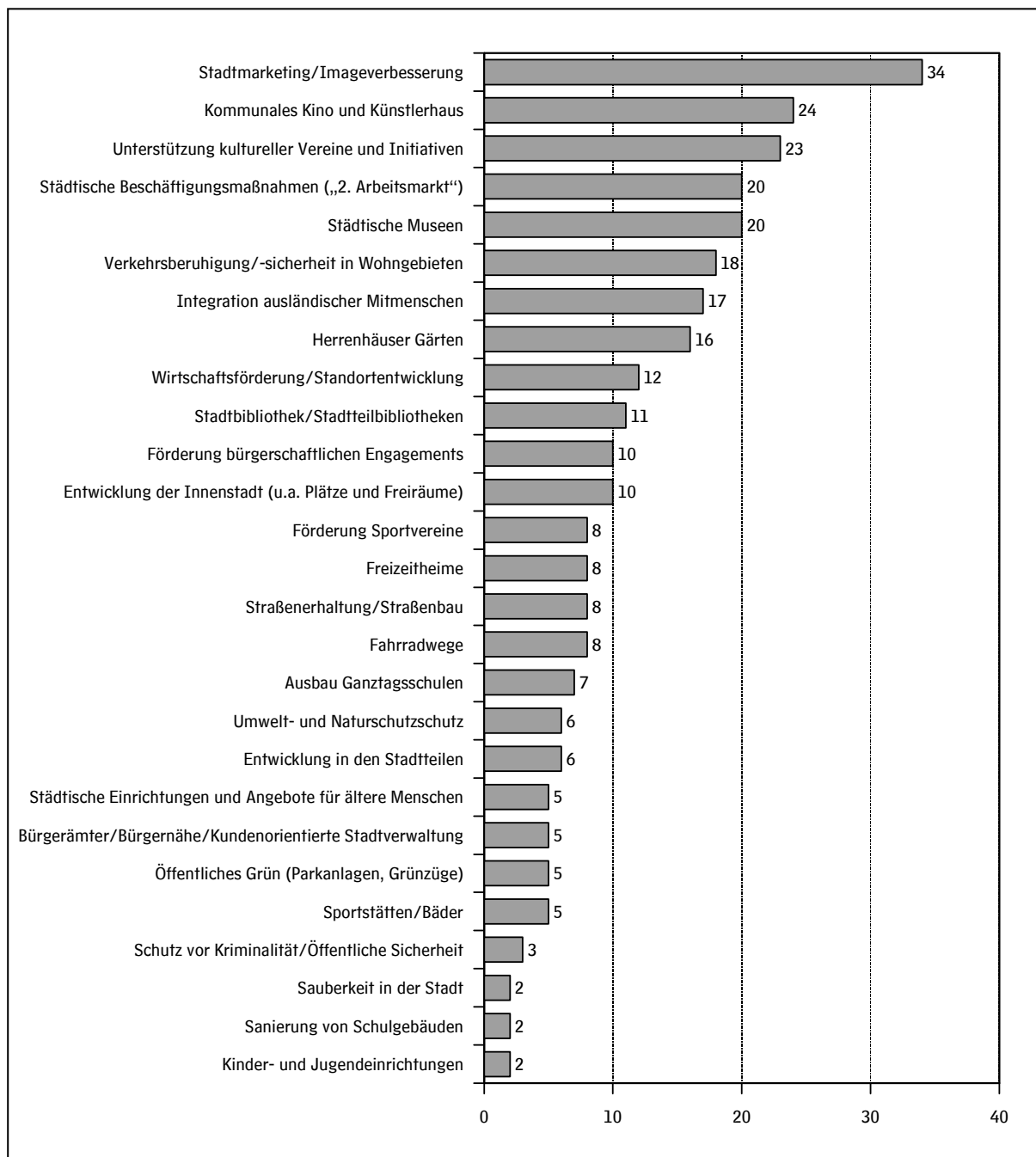
Quelle: Repräsentativerhebung 2011

Leistungseinschränkungen

Die Ergebnisse zeigen, dass es den Befragten grundsätzlich sehr schwer fällt, Leistungseinschränkungen zuzustimmen: So liegt die höchste Zustimmung für eine Reduzierung von Leistungen bei 34 Prozent, auf alle anderen Einzelaspekte entfallen maximal 24 Prozent.

- ▶ Der Aufgabenbereich „Stadtmarketing/Imageverbesserung“ wurde am häufigsten für Einsparmaßnahmen genannt, 34 Prozent der Befragten sprachen sich für Leistungseinschränkungen in diesem Bereich aus.
- ▶ Danach fand sich die höchste Akzeptanz für Leistungseinschränkungen bei den Aspekten „Kommunales Kino/Künstlerhaus“ (24 Prozent) sowie „Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen“ (23 Prozent).
- ▶ Jeweils 20 Prozent sprachen sich für Leistungseinschränkungen in den Bereichen „Städtische Beschäftigungsmaßnahmen“ sowie „Städtische Museen“ aus.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich vor allem der Anteil derjenigen, die Leistungseinschränkungen im Bereich „Städtische Museen“ zustimmten (+ 11 Prozentpunkte von 9 auf 20 Prozent).
- ▶ Daneben erhöhte sich gegenüber 2008 die Akzeptanz für Leistungseinschränkungen in den Bereichen „Stadtmarketing/Imageverbesserung“ (+ 6 Prozentpunkte), „Ausbau Ganztageschulen“ (+ 6 Prozentpunkte) sowie „Verkehrsberuhigung/-sicherheit in Wohngebieten“ (+ 5 Prozentpunkte).

Abbildung 19: Ausgabenprioritäten 2011 – sortiert nach der Häufigkeit der Zustimmung für Leistungseinschränkungen (Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

Tabelle 21: Ausgabenprioritäten 2008 und 2011 (Angaben in Prozent)

	2008			2011		
	Leistungen ein-schränken	Leistungen unverändert lassen	mehr aufwenden	Leistungen ein-schränken	Leistungen unverändert lassen	mehr aufwenden
Ausbau Ganztageseschulen	1	17	82	7	31	62
Entwicklung in den Stadtteilen	4	58	37	6	54	40
Entwicklung Innenstadt	13	58	29	10	57	33
Fahrradwege	8	59	34	8	55	38
Förderung bürgerschaftlichen Engagements	7	62	31	10	60	30
Förderung Sportvereine	-	-	-	8	55	36
Freizeitheime	-	-	-	8	66	26
Herrenhäuser Gärten	-	-	-	16	77	7
Integration ausländischer Mitmenschen	16	47	37	17	46	37
Kinder- und Jugendeinrichtungen	2	34	64	2	29	70
Kommunales Kino und Künstlerhaus	-	-	-	24	66	10
kundenorient. Verwaltung/Bürgerämter	6	72	22	5	78	16
Öffentliches Grün (Parkanlagen, Grünzüge)	-	-	-	5	69	26
Sanierung von Schulgebäuden	2	22	76	2	27	71
Sauberkeit in der Stadt	2	60	39	2	56	42
Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit	2	44	55	3	41	56
Sportstätten / Bäder	4	66	30	5	65	30
Städt. Einricht./Angebote für ältere Menschen	2	55	43	5	60	34
Stadtbibliothek / Stadtteilbibliotheken	7	73	20	11	72	17
Städtische Beschäftigungsmaßnahmen	-	-	-	20	50	29
Städtische Museen	9	73	18	20	73	7
Stadtmarketing / Imageverbesserung	28	48	24	34	45	21
Straßenerhaltung / Straßenbau	9	52	38	8	42	50
Umwelt- und Naturschutzschutz	7	57	36	6	58	36
Unterstützung kultur. Vereine/Initiativen	-	-	-	23	59	18
Verkehrsberuhigung /-sicherheit Wohngebiete	13	52	35	18	50	33
Wirtschaftsförderung / Standortentwicklung	10	53	37	12	54	34

Quelle: Repräsentativerhebungen 2008 und 2011

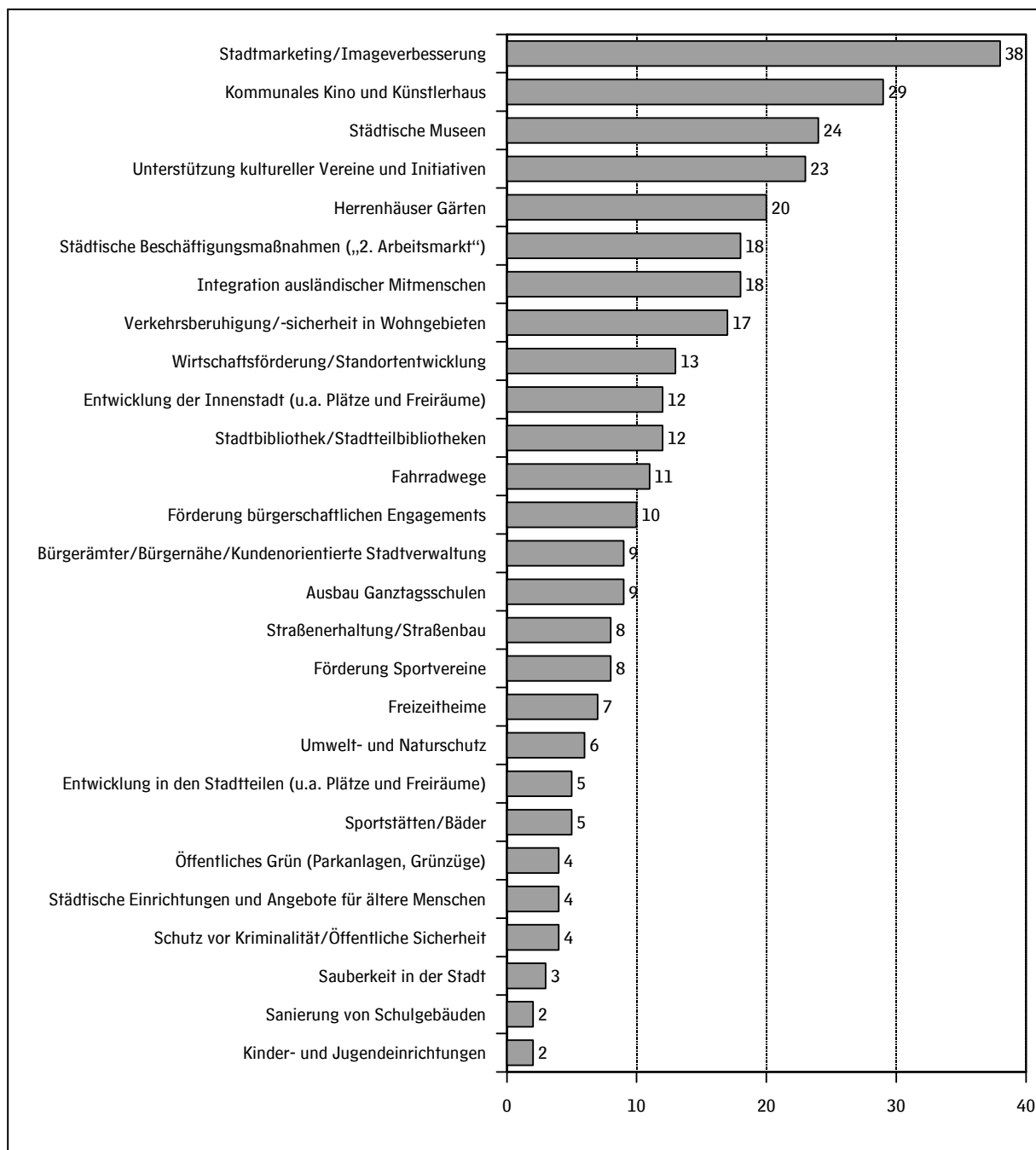
7.2 Wichtigste Ausgabenbereiche für Einsparmaßnahmen

Frage: „Im Folgenden möchten wir Sie bitten, aus den bereits genannten Aufgabenbereichen maximal vier Bereiche zu benennen, in denen die Stadt Hannover nach Ihrer Meinung in jedem Fall sparen (Einsparmaßnahmen durchführen) sollte.“

Im Gegensatz zur vorausgegangenen Frage, bei der die Bürgerinnen und Bürger gebeten wurden, zu jedem Aufgabenbereich anzugeben, ob die Stadt ihre Leistungen einschränken soll, ob sie die Ausgaben unverändert lassen oder mehr aufwenden soll, wurden die Bürgerinnen und Bürger bei dieser Frage gebeten, die vier für sie wichtigsten Bereiche für städtische Einsparmaßnahmen zu benennen. Durchschnittlich wurden von den Befragten 2,7 Aufgabenbereiche angegeben. Vergleichsdaten aus den Vorjahren liegen zu dieser Frage nicht vor.

- ▶ Wie auch bei der vorausgegangenen Frage nach den Ausgabenprioritäten wurden „Maßnahmen des Stadtmarketing bzw. zur Imageverbesserung“ mit Abstand am häufigsten als Einsparpotentiale genannt, mehr als jede(r) dritte Befragte (38 Prozent) sprach sich für Sparmaßnahmen in diesem Bereich aus.
- ▶ Danach entfielen die meisten Antworten auf Aspekte, die sich dem Bereich Kultur zuordnen lassen: „Kommunales Kino und Künstlerhaus“ (29 Prozent), „Städtische Museen“ (24 Prozent), „Unterstützung kultureller Vereine und Initiativen“ (23 Prozent) sowie „Herrenhäuser Gärten“ (20 Prozent).
- ▶ Anteile zwischen 15 und 20 Prozent bezogen sich auf „Städtische Beschäftigungsmaßnahmen“ (18 Prozent), „Integration ausländischer Mitmenschen“ (18 Prozent) sowie „Verkehrsberuhigung/-sicherheit in Wohngebieten“ (17 Prozent).

Abbildung 20: Wichtigste Aufgabenbereiche für Einsparmaßnahmen 2011
(Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

7.3 Bewertung möglicher Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung

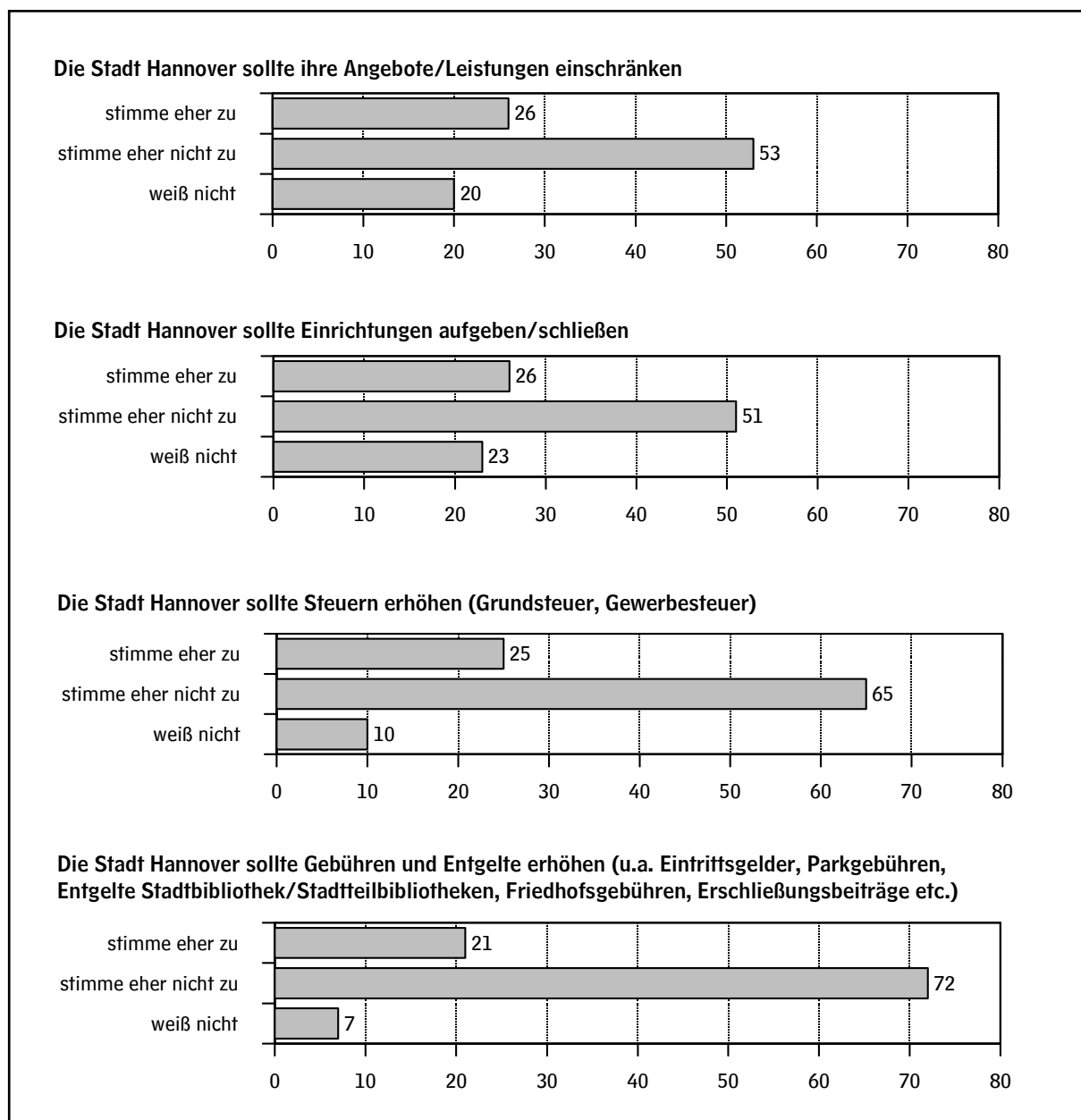
Frage: „Vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Lage der Stadt Hannover gibt es verschiedene Meinungen, durch welche Maßnahmen die Stadt Hannover ihre Haushaltssituation verbessern könnte.

Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Maßnahmen an, ob Sie dieser Maßnahme eher zustimmen oder eher nicht zustimmen.“

Grundsätzlich sind zur Konsolidierung des städtischen Haushalts sehr unterschiedliche strategische Maßnahmen denkbar. Bei dieser Frage wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten, ihre Einschätzung zu vier vorgegebenen Ansätzen der Haushaltskonsolidierung abzugeben.

- ▶ Insgesamt findet sich nur eine eher geringe Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen zur Konsolidierung des städtischen Haushalts bei insgesamt geringen Unterschieden: Jeweils etwa ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner stimmt einer Einschränkung von Angeboten und Leistungen der Stadt Hannover, der Aufgabe/Schließung von Einrichtungen sowie Steuererhöhungen (Grundsteuer, Gewerbesteuer) zu.
- ▶ Eine Erhöhung von Gebühren und Entgelten (u.a. Eintrittsgelder, Parkgebühren, Entgelte Stadtbibliothek/Stadtteilbibliotheken, Friedhofsgebühren, Erschließungsbeiträge etc.) befürworten nur 21 Prozent aller Befragten.
- ▶ Deutliche Unterschiede finden sich dagegen bei den ablehnenden Einschätzungen der Einwohnerinnen und Einwohner: So sprechen sich 72 Prozent der Befragten gegen eine Erhöhung von Gebühren und Entgelten und 65 Prozent gegen Steuererhöhungen aus, während Einschränkungen von Angeboten und Leistungen sowie die Aufgabe/Schließung von Einrichtungen mit 53 bzw. 51 Prozent deutlich seltener abgelehnt werden.

Abbildung 21: Bewertung möglicher Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung 2011
(Angaben in Prozent)



Quelle: Repräsentativerhebung 2011

8. Verkehrsmittelwahl nach Anlässen

Frage: „Welches Verkehrsmittel benutzen Sie am häufigsten für folgende Wege?“

Verkehrsmittelwahl für den Weg zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte

- ▶ Für den Weg zur Arbeit bzw. Ausbildungsstätte benutzten die Befragten am häufigsten (38 Prozent) einen PKW oder ein Motorrad, 30 Prozent der Befragten nutzten öffentliche Verkehrsmittel und 25 Prozent das Fahrrad.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich die Zahl derjenigen, die das Fahrrad für den Weg zur Arbeit bzw. zur Ausbildungsstätte nutzten um 3 Prozentpunkte, während sich die Anteile des motorisierten Individualverkehrs sowie des ÖPNVs jeweils um 2 Prozentpunkte verringerten.
- ▶ Gegenüber 1999 verringerte sich vor allem deutlich (- 7 Prozentpunkte) der Anteil derjenigen, die mit Auto oder Motorrad zur Arbeit oder Ausbildung fahren. ÖPNV- und Fahrradnutzung nahmen dagegen in diesem Zeitraum jeweils um 3 Prozentpunkte zu.

Tabelle 22: Verkehrsmittelwahl für den Weg zur Arbeits-/Ausbildungsstätte 1999 bis 2011 (Angaben in Prozent)

zur Arbeit/Ausbildung	1999	2008	2011
	%		
PKW, Motorrad	45	40	38
ÖPNV*	27	32	30
Fahrrad	22	22	25
zu Fuß	6	6	6
Insgesamt	100	100	100

* Stadtbahn, Bus, Bahn

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999, 2008 und 2011

Verkehrsmittelwahl für Einkäufe/Besorgungen

- ▶ Für Einkäufe und Besorgungen nutzten 2011 41 Prozent der Befragten Auto und Motorrad und 25 Prozent ein Fahrrad. Der Anteil derjenigen, die dies zu Fuß erledigen konnten, lag bei 23 Prozent und 10 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner nutzte den ÖPNV zum Einkaufen.
- ▶ Im Vergleich zum Jahr 2008 verringerte sich am deutlichsten der Anteil derjenigen, die den ÖPNV für Einkäufe und Besorgungen nutzten (- 5 Prozentpunkte), dagegen erhöhten sich die Anteile derjenigen, die mit dem PKW/Motorrad (+ 3 Prozentpunkte) bzw. mit dem Fahrrad (+ 2 Prozentpunkte) zum Einkaufen fuhren.
- ▶ Seit 1999 verringerte sich der Anteil derjenigen, die den ÖPNV zum Einkaufen nutzten, sehr deutlich um 12 Prozentpunkte, während seitdem vor allem die Nutzung des Fahrrads (+ 6 Prozentpunkte) zunahm.

Tabelle 23: Verkehrsmittelwahl für Einkäufe/Besorgungen 1999 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Einkäufe/Besorgungen	1999	2008	2011
	%		
PKW, Motorrad	39	38	41
ÖPNV*	22	15	10
Fahrrad	19	23	25
zu Fuß	20	23	23
Insgesamt	100	99	100

* Stadtbahn, Bus, Bahn

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999, 2008 und 2011

Verkehrsmittelwahl für Freizeitaktivitäten

- ▶ In der Freizeit wurde 2011 mit Abstand am häufigsten das Fahrrad genutzt (39 Prozent), 27 Prozent nutzten einen PKW bzw. ein Motorrad, 22 Prozent den ÖPNV und 11 Prozent bewegten sich in ihrer Freizeit am häufigsten zu Fuß fort.
- ▶ Gegenüber 2008 erhöhte sich die Fahrrad-Nutzung in der Freizeit um 3 Prozentpunkte, während sich die ÖPNV-Nutzung in gleicher Höhe verringerte.
- ▶ Seit 1999 erhöhten sich vor allem die Anteile derjenigen, die in ihrer Freizeit das Fahrrad (+ 6 Prozentpunkte) bzw. den ÖPNV (+ 5 Prozentpunkte) nutzten, während der Anteil des motorisierten Individualverkehr sich in diesem Zeitraum um 11 Prozentpunkte sank.

Tabelle 24: Verkehrsmittelwahl für Freizeitaktivitäten 1999 bis 2011
(Angaben in Prozent)

Freizeit	1999	2008	2011
	%		
PKW, Motorrad	38	27	27
ÖPNV*	17	25	22
Fahrrad	33	36	39
zu Fuß	12	12	11
Insgesamt	100	100	100

* Stadtbahn, Bus, Bahn

Quelle: Repräsentativerhebungen 1999, 2008 und 2011

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Ausschöpfungsquote Repräsentativerhebung 2011	14
Tabelle 2: Alter und Geschlecht der Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahre nach Melderegister sowie nach Repräsentativerhebung 2011	15
Tabelle 3: Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren nach Stadtteilen nach Melderegister sowie nach Repräsentativerhebung 2011	16
Tabelle 4: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover 1999 bis 2011	20
Tabelle 5: Größte Probleme Hannovers 2005 bis 2011	23
Tabelle 6: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen in der Stadt Hannover 2008 und 2011	25
Tabelle 7: Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil 1990 bis 2011	28
Tabelle 8: Nennungen zu Vorteilen des eigenen Stadtteils 2002 bis 2011	30
Tabelle 9: Nennungen zu Nachteilen des eigenen Stadtteils 2002 bis 2011	32
Tabelle 10: Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil 2002 bis 2011	34
Tabelle 11: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Tage 1999, 2008 und 2011	37
Tabelle 12: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend abends 1999, 2008 und 2011	37
Tabelle 13: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung 1990 bis 2011	39
Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Innenstadt 1977 bis 2011	42
Tabelle 15: Nennungen zu Vorteilen der Innenstadt 1997 bis 2011	45
Tabelle 16: Nennungen zu Nachteilen der Innenstadt 1997 bis 2011	47
Tabelle 17: Verkehrsmittelwahl beim letzten Besuch der Innenstadt 1990 bis 2011	49
Tabelle 18: Zweck/Anlass des letzten Innenstadtbesuchs 1990 bis 2011	51

	Seite
Tabelle 19: Bewertungen zu einzelnen Aspekten der Innenstadt 2008 und 2011	54
Tabelle 20: Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungsorte 2002 bis 2011	56
Tabelle 21: Ausgabenprioritäten 2008 und 2011	62
Tabelle 22: Verkehrsmittelwahl für den Weg zur Arbeits-/Ausbildungsstätte 1999 bis 2011	67
Tabelle 23: Verkehrsmittelwahl für Einkäufe/Besorgungen 1999 bis 2011	68
Tabelle 24: Verkehrsmittelwahl für Freizeitaktivitäten 1999 bis 2011	69

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Hannover 2008 und 2011	19
Abbildung 2: Größte Probleme Hannovers 2011	21
Abbildung 3: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen in der Stadt Hannover 2011	24
Abbildung 4: Zufriedenheit mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtteil 2008 und 2011	27
Abbildung 5: Nennungen zu Vorteilen des eigenen Stadtteils 2011	29
Abbildung 6: Nennungen zu Nachteilen des eigenen Stadtteils 2011	31
Abbildung 7: Zufriedenheit mit Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil 2011	33
Abbildung 8: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Tage 2011	35
Abbildung 9: Sicherheitsgefühl in der Wohngegend am Abend 2011	36
Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Wohnung 2011	38
Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Innenstadt 2011	41
Abbildung 12: Nennungen zu Vorteilen der Innenstadt 2011	44
Abbildung 13: Nennungen zu Nachteilen der Innenstadt 2011	46
Abbildung 14: Verkehrsmittelwahl beim Besuch der Innenstadt 2011	48
Abbildung 15: Zweck/Anlass des letzten Innenstadtbesuches 2011	50
Abbildung 16: Bewertung zu einzelnen Aspekten der Innenstadt 2011	53
Abbildung 17: Besuchte Einrichtungen und Veranstaltungsorte 2011	55
Abbildung 18: Ausgabeprioritäten 2011 – sortiert nach der Häufigkeit der Zustimmung für Mehraufwendungen	59

	Seite
Abbildung 19: Ausgabeprioritäten 2011 – sortiert nach der Häufigkeit der Zustimmung für Leistungseinschränkungen	61
Abbildung 20: Wichtigste Aufgabenbereiche für Einsparmaßnahmen 2011	64
Abbildung 21: Bewertung möglicher Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung 2011	66

Schriften zur Stadtentwicklung

Band 1 bis 76 vergriffen

- Heft 77.1 Repräsentativerhebung 1996 - Erste Ergebnisse mit Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen
Hannover März 1997
- Heft 77.2 Repräsentativerhebung 1996 - Blickpunkt Innenstadt - Hannover April 1997
- Heft 77.3 Repräsentativerhebung 1996 - Kontakte und Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit
städtischen Dienststellen - Hannover Juni 1997
- Heft 77.4 Repräsentativerhebung 1996 - Persönliche Einschätzungen und objektive Merkmale zur
Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner - Hannover April 1998
- Band 78 Hannovers Innenstadt im Urteil der Bürgerinnen und Bürger - Ergebnisse einer Sondererhebung im Sommer
1997 - Hannover September 1997
- Band 79 Untersuchungsbericht: Sicherheit und Prävention von Kriminalität und Gewalt in Hannover
Hannover Juli 1998 - vergriffen -
- Heft 80.1 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Demokratische Teilhabe
Ergebnisse von Expertenworkshops und Bürgergesprächen - Hannover Juni 1999
- Heft 80.2 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Demokratische Teilhabe
Vorstellung und Diskussion des Konzeptentwurfs - Hannover September 1999
- Heft 80.3 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Ausgleich statt Spaltung - Hannover September 1999
- Heft 80.4 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Nachhaltigkeit - Hannover September 1999
- Heft 80.5 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Starker Standort - Hannover September 1999
- Heft 80.6 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Urbane Lebensqualität - Ein Manifest für die
Öffentlichen Räume - Hannover September 1999
- Heft 80.7 Dialog zur Stadtentwicklung Zukunft Hannover - Handlungsprogramm Stadtentwicklung 2001-2005
- Entwurf - Hannover Mai 2000
- Heft 80.8 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema: Ausgleich statt Spaltung
Konfliktklärung als Beitrag zur Gewaltprävention - Hannover Juni 2001
- Heft 80.9 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema Demokratische Teilhabe - Kurzberichte 1
Lokale Demokratie und Schule, Planspiel Kommunalpolitik mit der Goetheschule und dem
Stadtbezirksrat Herrenhausen/Stöcken - Hannover Januar 2001
- Heft 80.10 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema Demokratische Teilhabe - Kurzberichte 2
Lokale Demokratie und Schule, Zukunftswerkstatt an der Integrierten Gesamtschule
Vahrenheide/Sahlkamp - Hannover Februar 2001
- Heft 80.11 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema Demokratische Teilhabe - Kurzberichte 3
Lokale Demokratie und Schule, Erste Wahl mit 16 - Schülerinnen und Schüler fit machen für die Kommunal-
wahl - Hannover Januar 2002
- Heft 80.12 Dialog zur Stadtentwicklung Leitthema Demokratische Teilhabe
Zukunftskonferenz "Sahlkamp 2010" - Dokumentation - Hannover Dezember 2002
- Band 81 Wohnungspolitischer Handlungsrahmen 2010 - Dokumentation einer Fachtagung der LHH am 14.12.1998
Hannover Juli 1999
- Band 82 Lagebericht zur Stadtentwicklung 1999 - Hannover November 1999
- Band 83 Die Landeshauptstadt Hannover auf dem Weg in die Informationsgesellschaft
Hannover April 2000 - vergriffen -
- Band 84 Repräsentativerhebung 1999 - Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen
Hannover Mai 2000 - vergriffen -

Repräsentativerhebung 2011

Heft 84.1	Repräsentativerhebung 1999 - Sonderauswertung zum Thema Innenstadt Hannover November 2000 - vergriffen -
Band 85	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2001 - Hannover November 2001
Band 86	Wanderungsbefragung 2001 - Wanderungen zwischen Stadt und Landkreis Hannover Hannover Dezember 2001
Band 87	Wohnungsmarkt 2001 - Eine Analyse der Wohnungsmarktsituation in der Landeshauptstadt Hannover - Hannover Februar 2002
Band 88	Dokumentation zur Fachtagung Fundraising- Hannover März 2002
Band 89	Wanderungsbefragung 2001 - Hannover und andere Großstädte aus der Sicht von Zu- und Fortgezogenen - Hannover August 2002
Band 90	Repräsentativerhebung 2002 - Erste Ergebnisse mit Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen Hannover November 2002
Heft 90.1	Repräsentativerhebung 2002 - Sonderauswertung zum Thema Lebensbedingungen und persönliche Lebensqualität im Wohnquartier - Hannover März 2003
Band 91	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2002 - Hannover Dezember 2002
Band 92	Einwohnerentwicklung 2000 bis 2010 - Prognosen für die Region, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlandes - Hannover Dezember 2002 - vergriffen -
Band 93	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2003 - Hannover März 2004
Band 94	Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover - Hannover Juni 2005
Band 95	Wanderungsbefragung 2005 - Innerstädtische Wanderungen - Hannover Januar 2006
Band 96	Repräsentativerhebung 2005 - Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen Hannover Februar 2006
Band 97	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2005 - Hannover April 2006
Band 98	Wohnungsleerstandsanalyse 2006 der Landeshauptstadt Hannover - Hannover November 2006
Band 99	Kleinräumige Analyse des Wohnungsmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2007 - Hannover Februar 2008
Band 100	Repräsentativerhebung - Leben und Wohnen im Alter - Hannover September 2008
Band 101	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2007 - Hannover Juni 2006
Band 102	Einwohnerentwicklung 2007 bis 2015/2020 - Hannover Juli 2008
Band 103	Anzeigenauswertung des Wohn- und Immobilienmarktes der Landeshauptstadt Hannover 2008 Hannover November 2008
Band 104	Repräsentativerhebung 2008 Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen - Hannover Juni 2009
Band 105	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2008 - Hannover Juni 2009
Band 106	Repräsentativerhebung 2008 - Sonderauswertung - Ergebnisse in Differenzierung nach Soziodemographie und Stadtteilen - Hannover Dezember 2009
Band 107	Kleinräumige Entwicklung des Wohnungsmarktes in der Landeshauptstadt Hannover - Hannover Juni 2009
Band 108	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2009 - Hannover September 2010
Band 109	Lagebericht zur Stadtentwicklung 2010 - Hannover Juli 2011
Band 110	Repräsentativerhebung Wohnen in Hannover - Hannover Dezember 2011
Band 111	Repräsentativerhebung 2011 Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen - Hannover Februar 2012